Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus,
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 636.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 11. September.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Kavallerie-Inspektionen und Kavallerie-Divisionen.

Neun neue Stellen für Kavallerie-Generale sollen geschaffen werden. Ein längerer Artikel des Militärwochenblatts über die Eintheilung der Kavallerie sucht diese Forderung zu begründen. Ohne Fühlung mit maßgebenden Kreisen würde das Militärwochenblatt den Artikel nicht veröffentlicht haben. Der Artikel ist zugleich ein Symptom für den wachsenden Einfluß der Kavalleristen in militärischen Kreisen; dieser Einfluß steht in direktem Widerspruch zu der sinkenden Bedeutung der Kavallerie für die Schlachten der Zukunft im Verhältniß zur Infanterie und Artillerie. Das neueste Werk über Strategie des Obersten Blume spricht es offen aus, daß „die Kavallerie an Bedeutung für die Entscheidung der Schlachten gegen früher verloren hat." Auch das vielbesprochene neue Werk des Majors v. d. Goltz „das Volk in Waffen" erörtert dies in zahlreichen Beispielen, so sehr auch beide Offiziere aus guten Gründen bemüht sind ihr Urtheil mit allerlei verbindlichen Redewendungen für die Kavalleristen auszuschmücken. Es macht ja dem Kavalleristen der Glaube an eine größere Bedeutung seiner Waffe alle Ehre, nur maßgebend darf diese einseitige Anschauung nicht werden.

Es ist natürlich, daß in jeder Spezialwaffe der Wunsch nach Vermehrung der höheren Stellen besteht; die Kavallerie aber hat am wenigsten Ursache zu klagen. Unter den 14 kommandirenden Generalen in der preußischen Armee sind 7 Kavallerie-Generale, unter 30 Divisions-Generalen 15. Dieses Verhältniß geht weit über Zahl und Bedeutung der Kavallerie hinaus. Auch unter den Gouverneuren, Generaladjutanten ꝛc. ist die Kavallerie unverhältnißmäßig stark vertreten und der Chef des Militärkabinets v. Albedyll gehört bekanntlich auch dieser Waffe an. Während die Brigade-Generale der Infanterie noch das gesammte Ersatzgeschäft zu leiten haben, beschränkt sich die Thätigkeit der Brigadiers der Kavallerie auf die Kommandogeschäfte. Die Kavalleriebrigaden sind bekanntlich im Frieden den Divisionen zugetheilt; nur für das Gardekorps und für das elsassische Korps bestehen besondere Kavallerie-Divisionen. Bei den großen Manövern wird auch ein großer Theil der übrigen Kavallerie zu Kavallerie-Divisionen zusammengezogen und mit dem Befehl über dieselbe ein Brigade-General betraut. Es erscheint dies auch vollständig ausreichend. Nunmehr soll noch für je 2 Armeekorps ein besonderer Kavallerieinspekteur ernannt werden, dem bei den Manövern der Befehl über eine Kavallerie-Division zu übertragen ist. Bisher gab es solche Inspekteurs nur für Spezialwaffen, welche nicht im Divisionsverbande stehen. Es muß auch jedem Laien einleuchten, daß eine Doppelstellung der Kavalleriebrigaden zum Divisions-General einerseits und zum Kavallerie-Inspekteur andererseits zu Reibungen und Unzuträglichkeiten der Art um so mehr Veranlassung geben würde, als ja auch eine große Zahl der Divisions-Generale Kavalleristen sind.

Die eigentliche Triebfeder für die Neuerung ist die Vorstellung, daß die Anschauung, wonach die modernen Gefechtsverhältnisse das Auftreten größerer Kavalleriemassen ausschließen, aufgehört hat, die herrschende zu sein, und daß man aus dieser Wendung alle für die Kavallerie günstigen Folgerungen ziehen müsse. Auf dem Manöverfelde freilich ist dieser Umschwung erklärlich. Der sehr vorsichtig redigirte Jahresbericht des Oberst von Löbell über Militärwesen pro 1882 kann sich nicht enthalten, zu den letzten Kavalleriemanövern folgende bittere kritische Bemerkung zu machen: „Ausländische Zeitungen äußern die Ansicht, daß bei den Uebungen der Drang der Kavallerie, den verlorenen Einfluß auf dem Schlachtfelde wieder zu gewinnen, sich zu sehr bemerklich gemacht und hin und wieder zu Unnatürlichkeiten Anlaß gegeben habe. Die Feuerwirkung des Gegners sei zu wenig geachtet; mitunter hätten sich Kavallerie-Abtheilungen auf die Flügel oder in den Rücken der feindlichen Aufstellung begeben, um unbeirrt durch örtliche, strategische und taktische Bedenken zum Kampfe zu gelangen."

Aus den Erfahrungen des letzten Krieges heraus urtheilt der Generalstabsoffizier v. d. Goltz in dem erwähnten Buche über die Kavallerieattaken: „Französische Reiterschaaren haben sich 1870 todesmuthig in gelöste deutsche Infanterie geworfen und sind dennoch vom Feuer kleiner Abtheilungen elend zu Grund gegangen. Eine Reitermasse bietet ein zu bedeutendes Ziel, um im wirksamen Bereich des Gewehrfeuers aushalten zu können. Selbst der Shrapnelwirkung der Artillerie, durch welche Garben kleiner Geschosse auf sie herabgestreut werden, muß sie sich vor ihrem Eingreifen entziehen". . . . „Eine Scheibe, wie eine Reiterdivision, zu fehlen, ist kaum möglich. Die Artillerie kann die größten Schußweiten ausnützen, die Infanterie ihre Geschosse so lenken, daß sie sich auf 700 oder 800 Meter überhaupt nicht über die Höhe des Reiters erheben. Im Schnellfeuer sprüht sie in Zeit von einer Minute unzählige Kugeln den Ankommenden entgegen. Die Pferde sind seit den Zeiten des 7 jährigen Krieges besser geworden, können im schnellen Durchlaufen großer Strecken mehr ertragen. Aber diese Steigerung hat doch nicht gleichen Schritt halten können mit der Steigerung der Feuerwirkung. Ehedem war ferner die Gefechtsfähigkeit der Infanterie gebrochen, wenn man ihre geschlossene Ordnung über den Haufen warf und sie zerstreute. Heute fängt sie mit dem Zerstreuen an. Jede kleine Gruppe bildet in sich ein verwendbares Ganze; selbst der einzelne Mann fühlt sich nicht wehrlos, so lange er noch Patronen besitzt. Das Verhältniß der Infanterie gegenüber der Kavallerie ist ein vollkommen anderes geworden". . . .

Die bekannten mit Todesmuth ausgeführten deutschen Kavallerieattaken bei Vionville hatten einen positiven Erfolg nicht; sie wurden mit der Vernichtung der Hälfte der Schwadronen erkauft, obwohl diese Angriffe durch verschiedene günstige Umstände und veraltete Carréformationen der französischen Infanterie begünstigt wurden.

Je geringer die Bedeutung der Kavallerie für das Gefecht geworden ist, desto weniger wird man den großen Werth der Kavallerie und auch der Kavalleriedivisionen für den Aufklärungsdienst bestreiten, obwohl, wie Goltz hervorhebt, im Verlaufe des letzten Krieges die Franzosen es lernten, Reiterschwärme auch durch Franktireurs zu bekämpfen, sobald sie die Kavallerie isolirt sahen.

Alle Sachverständigen stimmen darin überein, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Feuergefecht für die Kavallerie eine erhöhte Bedeutung gewonnen hat. Die Russen geben ihren Kavalleriedivisionen nicht blos Artillerie, sondern auch Schützen bei. Anstatt wie dort zur Einheitskavallerie überzugehen, behält man bei uns alle jene zwar historischen, aber für den Aufklärungsdienst und das Feuergefecht zu Fuß hinderlichen Ausrüstungsstücke wie Küraß, Säbeltasche, Lanze ꝛc. bei. Hier ist eine Reform weit dringlicher als durch Schaffung neuer Generalsstellen. Finanziell am Wichtigsten aber bleibt die Frage, ob wir nicht überhaupt im Verhältniß zu den Nachbarstaaten (Frankreich 382, Rußland 406 Eskadrons) einen Ueberfluß an Kavallerie (Deutschland 465 Eskadrons) unterhalten. Die erwähnte Schrift von Goltz liefert zu dieser Frage einen neuen Beitrag durch die Bemerkung, daß, abgesehen von Kavalleriedivisionen, eine Zutheilung von je vier Eskadrons Kavallerie zu jeder Infanteriedivision in der Kriegsformation, wie sie jetzt vorgesehen ist, viel zu viel sind und daß heute, wo das Armee-Corps die große Einheit für Schlachten und Bewegungen geworden ist, ein bis zwei Eskadrons im Nothfall für die Infanteriedivision ausreichen. Nach diesem gewiß sachverständigen Gutachten könnten wir 18 bis 20 Kavallerieregimenter in der Friedensformation ersparen.

Innungswesen und Fortbildungsschulen in Berlin.

Der vor Kurzem von dem Magistrat zu Berlin ausgegebene Bericht der städtischen Gewerbedeputation über die Zeit vom 1. Januar 1882 bis 31. März 1883 weist eine sehr erhebliche Erweiterung der Thätigkeit dieser erst seit einigen Jahren ins Leben gerufenen Deputation nach, welche theils durch die gewerbliche Gesetzgebung theils durch die aus der Initiative der Deputation hervorgegangenen Bestrebungen zur Förderung, namentlich der Fachbildung der im Handwerk heranwachsenden Jugend veranlaßt worden ist. In ersterer Beziehung sind die Bemühungen der Deputation hervorzuheben, auf der Grundlage des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1881, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, die Reorganisation des Innungswesens energisch zu fördern. Eine unter dem Namen „Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister zu Berlin" begründete Innung hat sich am 31. Oktober 1882 mit 116 Mitgliedern konstituirt; eine aus der freien Vereinigung der Bäckermeister Berlins und Umgebung hervorgegangene neue Innung: „Bäcker-Innung Concordia" konstituirte sich am 27. Januar 1883 mit 128 Mitgliedern. Der Versuch einer Vereinigung derselben mit der bestehenden, alten Bäcker-Innung (425 Mitglieder) ist erfolglos geblieben. Von bestehenden Innungen haben 9 (Schornsteinfeger, Barbiere, Sattler, Glaser, Maler, Handschuhmacher, Gelbgießer, Töpfer, Feilenhauer) mit zusammen 1570 Mitgliedern und 609 bei der Innung eingeschriebenen und bei Innungsmitgliedern arbeitenden Lehrlingen ihre Statuten dem Reichsgesetze entsprechend umgestaltet. Nach einer im Januar 1883 veranlaßten Aufnahme gehörten den am Schluß des Jahres 1882 bestehenden 58 Innungen 13,029 Mitglieder mit 4898 Lehrlingen an. Davon haben sich nur 12 dem neuen Innungsgesetz gegenüber bis jetzt ablehnend verhalten, bezüglich der Reorganisation der großen Mehrzahl der übrigen sind die Verhandlungen noch im Gange. Nur für 12 Innungen bestehen Fachschulen (davon 1 Sonntagsschule), für welche im Ganzen im Jahre 1882: 4500 Mark verwendet wurden. Die Schulen sind von 660 Lehrlingen und 190 Gehilfen besucht; von der Gesammtzahl der Besuchenden waren 87 bei Nicht-Innungsmitgliedern beschäftigt. Von diesen 12 Fachschulen sind diejenigen der Stuhlarbeiter, Maurer und Zimmerer, und Tischler in Gemäßheit der im Jahre 1881/82 von den Kommunalbehörden Berlins beschlossenen Grundsätze für die Verwaltung des Fortbildungsschulwesens eingerichtet bezw. umgestaltet worden. Die Fachschule der Stuhlarbeiter wurde im Sommer 1882 von 162, im Winter 82/83 von 168 Schülern besucht; diejenige für Maurer und Zimmerer im Schuljahr 1882 nur von 34 Schülern; diejenige für Tischler von 98 Schülern. Um so erfreulicher ist der rasche Aufschwung, den die im Oktober 1880 eröffnete städtische Handwerkerschule genommen hat. Nicht nur die Schülerzahl hat die angenommene Grenze von 600 bei Weitem überschritten — dieselbe belief sich schon im Winterhalbjahr 1881/82 auf 776, im Sommerhalbjahr 82 auf 678, im Winterhalbjahr 82/83 auf 1013 — auch die Art des Unterrichts ist wirkungsreicher geworden, indem die Kurse für Fachzeichnen sich den Bedürfnissen der einzelnen Gewerbe genauer anschlossen. Die Schule hat in den gewerblichen Kreisen einen festen Boden gewonnen und ihre Vorbilder in dem Verhältniß überholt, wie das Berliner Gewerbe reicher gegliedert ist, als das der weniger großen Städte. Indessen wird die Handwerkerschule allein bald die Zahl der den Unterricht im Zeichnen, Modelliren und in gewissen Hülfswissenschaften Begehrenden nicht mehr fassen können, ihre Wirksamkeit wird sich dann auf weitere Kreise dadurch ausdehnen müssen, daß sie für die entsprechenden Unterrichtskurse in den Fortbildungsschulen Methoden und Lehrer ausbildet. Schon im letzten Jahre wurden an vier Nachmittagen der Woche unentgeltliche Kurse zur Ausbildung von Lehrern der Gemeinde- und Privatschulen im Freihand- und Zirkelzeichnen abgehalten, welche von 60 Lehrern besucht waren. Die Gesammtausgabe belief sich im letzten Schuljahre, abzüglich der Schulgeldeinnahmen (10,637 Mark), auf 44,956 Mark, wovon dem Staat 19,876 M., der Stadtgemeinde 25,079 M. zur Last fallen. Es ist keine Frage, daß, so erfreulich diese Ergebnisse sind, die Leistungen bisher nur schwache Anfänge auf dem Gebiet des Innungswesens und der fachlichen Ausbildung der Handwerker darstellen. Die Versicherung freilich, daß die Hebung des Handwerks unmöglich sei, so lange Zwangsinnungen nicht an die Stelle der freien Innungen getreten seien, erweist sich jetzt schon als eine inhaltlose Phrase.

Deutschland.

R. **Berlin**, 9. September. Durch die in Folge einer Zirkularverfügung des Kultusministeriums vom vorigen Jahre von den Provinzial-Schulkollegien eingereichten statistischen Nachweisungen über den Turnunterricht an den höheren Schulen ist zwar nicht, wie der Minister in einer neueren Verfügung vom 30. Juli d. J. ausführt, in allen einzelnen Fällen der gegenwärtige Betrieb dieses Unterrichts in derjenigen Vollständigkeit zur Darstellung gebracht worden, welche beabsichtigt war, aber die Nachweisungen bringen doch zur Gewißheit, daß in den Hauptrichtungen, nämlich der zweckmäßigen Ertheilung des Unterrichts und der erfolgreichen Theilnahme der Schüler an demselben, der Turnunterricht an den höheren Schulen in entschiedenem Fortschritte begriffen ist. Indem der Minister hierfür seine Anerkennung ausspricht, erwartet er zugleich, daß auf Beseitigung der noch vorhandenen Mängel angelegentlichst Bedacht genommen werde. Dahin gehört zunächst, daß der Turnunterricht überall seine Vertretung in dem Bereiche des Lehrerkollegiums selbst finde, was gegenwärtig nur von ¾ der mit dem Unterricht betrauten Männer gilt. Auch haben von der Gesammtheit der Turnlehrer zur Zeit nur ⅔ ihre Lehrbefähigung ordnungsmäßig nachgewiesen. Die Zentralanstalt zur Ausbildung von Turnlehrern führt in jedem Winterkursus durchschnittlich 50 Lehrer zu der vollständigen Befähigung für den Turnunterricht an höheren Schulen. Diese Anzahl begründet die Erwartung, daß die Ziffer der ordnungsmäßig ausgebildeten Lehrer fortwährend im Wachsen ist. Zu demjenigen Theile der Turnlehrer an den höheren Schulen, welche dem Lehrerkollegium selbst angehören, stellen aber weiter die Lehrer von seminaristischer Vorbereitung ein ungleich größeres, etwa doppelt so großes Kontingent, als die Lehrer von Universitätsbildung. Der Minister bezeichnet es jedoch als wünschenswerth, daß mehr und mehr der Turnunterricht namentlich der oberen Klassen in die Hände derjenigen Kategorie von Lehrern komme, welche eine entscheidende Einwirkung auf die Gesammtbildung der Schüler ausüben. — Durch die Lehrpläne vom 31. März 1882 ist der Tununterricht als obligatorischer Lehrgegenstand festgesetzt, mit der Bemerkung, daß der Direktor auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses Befreiung davon zu ertheilen hat, jedoch in der Regel nur auf die Dauer eines Halbjahres. Die Regel, daß die Dispensation nur für ein Halbjahr Giltigkeit hat, ist in allen Fällen einzuhalten, in welchen nicht ein bestimmtes Gebrechen oder Leiden das Erforderniß der dauernden Dispensation außer Zweifel stellt. Von der Gewissenhaftigkeit der Aerzte erwartet der Minister strenge Zurückhaltung in der Ertheilung der Dispensationszeugnisse. Die Zahl der dispensirten Schüler hat für die gesammte Monarchie im Sommer

1882 10 Prozent der Schülerzahl betragen. Man darf hieraus nicht folgern, daß 10 Prozent der Schüler durch ihren Gesundheitszustand von der Theilnahme am Turnunterricht abgehalten sind, denn der Prozentsatz der Dispensirten steigt an den einzelnen Anstalten von 0 bis 42. Diese Verschiedenheit hat ihren Grund vorzugsweise in lokalen Verhältnissen, u. A. darin, daß durch die Lage des Turnplatzes, oder die Lage der Turnstunden auswärts wohnende Schüler abgehalten sind, theilzunehmen. Diesem Uebelstand soll abgeholfen werden. Der Minister ordnet ferner noch an, daß die Zahl der Turnstunden und der am Unterricht theilnehmenden Schüler im Winter nicht geringer sein darf, als im Sommer, daß mindestens zwei Stunden wöchentlich ertheilt werden und zwar in nicht zu großen Abtheilungen, damit der Lehrer die Massen übersehen und beherrschen kann. Auch soll darauf gesehen werden, daß außer Turnhallen auch Turnplätze vorhanden sind, da diese eine Reihe von spezifischen Uebungen gestatten und daß in den Turnhallen auf Zuführung guter Luft, Niederhaltung des Staubes u. s. w. möglichste Rücksicht genommen werde.

— Nach einer Meldung des „Rh. Courier" hat Fürst Bismark auf eine an ihn ergangene Einladung zur Enthüllung des Denkmals auf dem Niederwald mit dem Bedauern geantwortet, daß ihm sein Gesundheitszustand voraussichtlich nicht gestatten werde, dem Feste beizuwohnen.

— Am 28. September, Vormittags 10 Uhr, trifft der Gesammtvorstand des Reichstages in Rüdesheim zusammen, um von dort aus gemeinschaftlich die Fahrt zum Niederwalddenkmal anzutreten. Der Vorstand besteht gegenwärtig aus den Herren Präsidenten v. Levetzow, Freiherrn von und zu Franckenstein, Ackermann, den Schriftführern Graf Adelmann von Adelmannsfelden, Prinz von Carolath, Eysoldt, Hermes (Parchim), Holtzmann, Graf von Kleist, Dr. Porsch, Wölfel, den Quästoren Kochann (Ahrweiler) und Hoffmann und den Abtheilungsvorsitzenden Frhrn. v. Wendt, Dr. Bamberger, Dr. August Reichensperger, Dr. Stephani, Dr. Windthorst, Ausfeld und Stälin. So viel bis jetzt bekannt ist, wird keiner der Genannten bei der Enthüllungsfeier fehlen.

— Die im Anfang der fünfziger Jahre hauptsächlich der Kostenersparniß wegen bei der überwiegenden Mehrzahl von Baubeamtenstellen eingeführte Vereinigung der verschiedenen Zweige der Bauthätigkeit in der Hand eines und desselben Beamten hat sich im Laufe der Jahre als wenig zweckentsprechend erwiesen und zu mancherlei Unzuträglichkeiten geführt, die namentlich im letzten Jahrzehnt zu vielen Erörterungen und Beschwerden Veranlassung gegeben haben. Das „Zentralblatt der Bauverwaltung" schreibt darüber:

Abgesehen von dieser seinerzeit auch auf die neuerworbenen Provinzen ausgedehnten Vereinigung des Hochbaues und des Wasserbauwesens, hatte der Geschäftsumfang der einzelnen Lokal-Baubeamten im Laufe der Zeit mannigfache Aenderungen erfahren und es waren in dieser Beziehung Ungleichheiten entstanden, die besonders auffallend nach dem Uebergange des Chausseebauwesens auf die Provinzen zu Tage traten. Auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten wurde deshalb bereits vor einigen Jahren ein Plan zur anderweitigen Abgrenzung der Baukreise aufgestellt, welcher nicht allein die Trennung des Hochbaues vom Wasserbauwesen, wie solche durch den inzwischen anderweitig geregelten Bildungsgang in den Vorstudien bereits vorbereitet war, sondern auch die thunlichst gleichmäßige Vertheilung der Geschäfte aller Lokalbaubeamten in den einzelnen Regierungsbezirken ins Auge faßte. Für die Durchführung dieses Planes wurde jedoch von vornherein eine längere Frist in Aussicht genommen, um die großen Härten, die sich aus den erforderlichen zahlreichen Versetzungen sonst für die betreffenden Beamten ergeben hätten, nach Möglichkeit zu mildern oder durch Berücksichtigung der durch Todesfälle und Pensionirungen nach und nach eintretenden Vakanzen ganz zu vermeiden. Und es ist in der That gelungen, die Reorganisation, welche heute bis auf einige wenige Stellen durchgeführt ist, ohne nennenswerthe Unzuträglichkeiten ins Leben zu rufen. Nach dem Plane sollten — mit vorläufigem Ausschluß der Provinz Hannover, in welcher zunächst die anderweitige Abgrenzung der Verwaltungsbezirke abzuwarten bleibt — an Stelle der früheren 270 gemischten Baukreise und 21 Wasserbaukreise in Zukunft 249 Hochbaukreise und 37 Wasserbaukreise geschaffen und außerdem 5 neue Stellen für technische Hilfsarbeiter bei mehreren Regierungen gegründet werden, so daß die Gesammtzahl der vorhandenen Stellen eine Aenderung demnach nicht erleidet. In Wirklichkeit sind nun bereits sämmtliche Lokal-Baubeamtenstellen, die neu geschaffen werden sollten, eingerichtet und es werden die übrigen zur Einziehung bestimmten derartigen Stellen demnächst auf neu zu begründende, bei den Regierungen für nothwendig erachtete technische Hilfsarbeiterstellen übertragen werden. Damit wird die geplante Reorganisation alsdann vollständig zur Durchführung gebracht sein.

— Die durch Ministerialverordnung vom Oktober 1872 eingeführte zweite Volksschullehrer-Prüfung hat kürzlich zu einer Erläuterungsverfügung des Unterrichtsministers Anlaß gegeben, wonach die nächste Aufgabe dieser Prüfung in der Feststellung besteht, ob der Kandidat nach seiner bisherigen Amtsführung und dem auf seine weitere Bildung verwendeten Fleiße sich der definitiven Anstellung würdig gemacht hat. Nicht sei es aber Zweck dieser zweiten Prüfung, festzustellen, ob der Lehrer das bei der Seminar-Entlassungsprüfung nachgewiesene Wissen in allen Gegenständen in demselben Maße noch besitze; keinesfalls seien in dieser Beziehung wahrgenommene Mängel ohne weiteres Grund für die Versagung der definitiven Anstellungsfähigkeit. Es komme besonders darauf an, ob der Kandidat zunächst in der Unterrichtsertheilung selbst ausreichend geschickt worden sei, sich eine genügende Einsicht in die Methoden der einzelnen Unterrichtsgegenstände erworben habe und ob ihm die für letztere wichtigen Lehr- und Lernmittel bekannt seien, besonders, ob er die Schulkunde, die Schulpraxis, die Grundsätze der Volksschulerziehung, von welchen er bei dem Austritte aus dem Seminar fast nur eine theoretische Kenntniß besessen habe, verstehe. Gewicht sei ferner darauf zu legen, daß der zu Prüfende eine genaue Kenntniß der in dem Bezirke seiner Amtsthätigkeit geltenden Verordnungen über Schuldisziplin, Schulversäumnisse, Befreiung von Schulbesuche, Ferien, Schulentlassung, Sprachunterricht in utraquistischen Schulen und sonstiger, bei Versehung einer Lehrerstelle wesentliche Bestimmungen der Schulverwaltung besitze.

— Die staatliche Anstellung der Unterbeamten der in Staatsbesitz übergegangenen früheren Privat-Eisenbahnen ist jetzt zum Vortheile der Beamten abgeschlossen worden, und es wird die Gehaltsregelung nach Altersstufen eintreten, auch noch eine weitere Ausdehnung und Verbesserung ins Auge gefaßt, welche bereits mit dem nächsten Etatsjahre ins Leben treten wird, In dem Falle, daß Beamte bereits im Besitze eines höheren Gehalts als des ihnen dann zustehenden sein würden, soll ihnen ersteres belassen werden. Die Verbesserung wird naturgemäß auch den schon im Staatsdienste angestellten Beamten zugute kommen.

— Die Absicht unserer Militärverwaltung, in Hinsicht der dienstlichen Thätigkeit der Oberstlieutenants und der etatsmäßigen Stabsoffiziere der Infanterie die seither bestehende Praxis aufzuheben, dürfte demnächst greifbarere Gestalt gewinnen. Da aber die Enthebung der Oberstlieutenants von den Funktionen eines Bataillonskommandeurs und ihre Erhebung zu etatsmäßigen Stabsoffizieren immerhin eine bedeutende Umgestaltung in den Befehlsverhältnissen herbeiführen muß, so ist es wahrscheinlich, daß diese Veränderungen nur nach und nach, vielleicht nach Armeekorps vor der Hand nur bei einzelnen Regimentern, vor sich gehen. Möglicherweise soll auch vorerst nur ein Versuch gemacht werden, wie sich die angestrebte Neuerung bewährt. Die in Rede stehenden Aenderungen sind außerdem in einem gewissen Zusammenhange mit dem ungünstigen Avancement speziell bei der Infanterie, insofern jetzt nicht selten der Fall eintritt, daß ein Stabsoffizier erst einige Zeit in der Stelle des 13. Hauptmannes und dann noch einige Jahre als etatsmäßiger dem eigentlichen Frontdienst mehr oder weniger entzogen wird, um dann vielleicht erst nach 5—6 Jahren das Kommando eines Bataillons zu erhalten. Es liegt aber auf der Hand, daß bei den heutigen gesteigerten Anforderungen an die Thätigkeit eines Bataillonskommandeurs frische und junge Kräfte hier am Platze sind, während jetzt nicht selten Stabsoffiziere, die bereits das 50. Lebensjahr überschritten haben, als Bataillonskommandeure fungiren. Außerdem ist die Thätigkeit als etatsmäßiger Stabsoffizier vorzugsweise auf Dinge gerichtet, welche die Sorge für das Bekleidungs- und Ausrüstungswesen, später vielfach die Amtsthätigkeit des Regimentskommandeurs in Anspruch nehmen, so daß der Oberstlieutenant als der natürliche Stellvertreter und Anwärter auf die Stelle des Regimentskommandeurs sich unmittelbar vor dem Einrücken in diese Charge genügend orientiren und vorbereiten kann. Auch ist es mit Nachtheilen verknüpft, wenn der als Bataillonskommandeur fungirende Oberstlieutenant den Regimentskommandeur vertritt und dann jedesmal erst das Kommando seines Bataillons abgeben muß.

— Dem Abgeordneten Dr. Windthorst ist die von ihm erbetene Erlaubniß, das Großkreuz des Ordens vom heiligen Grabe, welche Dekoration der lateinische Patriarch von Jerusalem dem Führer des Zentrums übersandt hatte, anlegen zu dürfen, wie schon erwähnt, nicht ertheilt worden. Die „Schles. Volkszeitung" ist in der Lage, den Wortlaut des Herrn Dr. Windthorst zugegangenen Ministerial-Entscheides mitzutheilen; derselbe lautet:

Berlin, den 16. Juli 1883.

Ew. Excellenz erwidere ich auf die gefällige Zuschrift vom 30. Juni dieses Jahres ganz ergebenst, daß es nach den bestehenden Vorschriften zu einer Anlegung des Ihnen von dem lateinischen Patriarchen zu Jerusalem verliehenen Großkreuzes des Ordens vom heiligen Grabe der landesherrlichen Genehmigung bedürfen würde. Dieselbe zu erwirken, sehe ich mich indessen zu meinem Bedauern außer Stande, nachdem Se. Majestät der Kaiser und König nach dem Ergebniß der über die Verhältnisse dieses Ordens stattgehabten Erhebungen, welches die Möglichkeit der Erlangung dieser Auszeichnung im Wege des Kaufes nicht ausgeschlossen erscheinen läßt, allgemein zu bestimmen geruht haben, daß Anträge auf Ertheilung der Ermächtigung zur Anlegung des Ordens vom heiligen Grabe überhaupt nicht, also auch in denjenigen Fällen nicht der Allerhöchsten Entscheidung zu unterbreiten seien, in denen, wie in dem Ew. Excellenz berührenden, die obengedachte Art der Erlangung des Ordens nicht in Frage kommen kann. Das Patent beehre ich mich in der Anlage wieder beizufügen.

Der Minister des Innern. (gez.) v. Puttkamer.

An den Staatsminister a. D., Herrn Dr. Windthorst, Excellenz, zu Hannover.

— Die Steglitzer Eisenbahnkatastrophe soll nun doch noch ein gerichtliches Nachspiel erhalten, falls die Mittheilung begründet ist, die dem „Berl. Tageblatt" von einem Gerichtsreporter zugetragen worden ist. Derselbe schreibt: Nachdem die Staatsanwaltschaft am Landgericht II. die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens in Sachen des Steglitzer Eisenbahnunglücks abgelehnt hatte, sind aus den Kreisen des Publikums so viele gravirende Momente zur Kenntniß der Anklagebehörde gelangt, daß dieselbe sich nunmehr veranlaßt gesehen hat, gegen den Inspektor Bachmann vom Steglitzer Bahnhof die Anklage zu erheben. Dieselbe stützt sich auf folgende Paragraphen des Strafgesetzbuches: § 222 („Wer durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft. Wenn der Thäter zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzte, vermöge seines Amtes, Berufes oder Gewerbes besonders verpflichtet war, so kann die Strafe bis auf fünf Jahre Gefängniß erhöht werden"), § 315 („Wer vorsätzlich Eisenbahnanlagen, Beförderungsmittel oder sonstiges Zubehör derselben dergestalt beschädigt oder auf der Fahrbahn durch falsche Zeichen oder Signale oder auf andere Weise solche Hindernisse bereitet, daß dadurch der Transport in Gefahr gesetzt wird, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft. Ist durch die Handlung eine schwere Körperverletzung verursacht worden, so tritt Zuchthausstrafe nicht unter fünf Jahren und, wenn der Tod eines Menschen verursacht worden ist, Zuchthausstrafe nicht unter zehn

---

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(61. Fortsetzung.)

Dritter Band.

Capitel I.

Ein Schelmenstreich des Herrn Glymno.

Der todessieche Glymno hatte sich unter den sanften Einflüssen im Hause der Prinzessin Uranow so sehr an Bescheidenheit und Wohlanständigkeit gewöhnt, er war so nachgiebig und schweigsam und zeigte sich so wenig geneigt, unedlen Vergnügungen außer dem Hause nachzugehen, daß seine alte Freundin offen erklärte, er müsse kurz vor seinem Ende angelangt sein. Nur Fräulein Potts gegenüber nahm er oft einen Ton an, der diese würdige Dame im höchsten Grade ärgerte, indem er ihr allerhand Geschichtchen aus seinem Leben erzählte, die den Heldenthaten des Reinecke Fuchs nicht unähnlich lauteten. Zwischen Glymno und Genovefa hatte sich dagegen eine regelrechte Freundschaft entwickelt.

Wenn er mit ihr allein war, so unterhielt er sie nicht mit den Verbrechen, die er jenseits des Oceans begangen hatte, sondern wenn er nicht ihrem Violinspiel zuhörte, so redete er mit ihr über einen Gegenstand, über den sie sonst mit Niemanden reden konnte, und der ihr doch über alles theuer war. Woher Glymno ihr Verhältniß zu Freddy Croft erfahren hatte, darnach erkundigte sie sich nicht. Sie war nur entzückt, Freddy's Namen aussprechen zu hören und von ihm reden zu dürfen. Uebrigens bewies er bei diesen Unterredungen einen Takt, den man ihm gar nicht zugetraut hätte, und beide hatten daher eine große Befriedigung in den Stunden, die sie so mit einander verbrachten.

An einem herrlichen, wolkenlosen Morgen im Monat Juni überraschte Glymno seine junge Freundin mit der Bitte, einen Spaziergang mit ihm zu machen. Sie zögerte einen Augenblick. Varinka nahm wohl für ihre eigene Handlungsweise unbegrenzte Freiheit in Anspruch, aber an das Benehmen eines jungen Mädchens stellte sie dafür um so strengere Forderungen, und es war sogar zweifelhaft, ob sie damit einverstanden gewesen wäre, daß ihre Stieftochter sich allein mit ihrem alten Freunde in den Straßen sehen ließ.

Ich werde Fräulein Potts fragen, ob sie uns begleiten will, sagte sie und schritt der Thür zu.

Aber Glymno hielt sie mit einer flehenden Geberde zurück.

Liebes Fräulein, ich beschwöre Sie! Diese ehrwürdige Potts hat eine Manier, ihre Worte hervorzubringen, die meine Nerven reizt und die schlechteste Seite meiner Natur herauskehrt. Verweigern Sie mir nicht eine Erholungsstunde in der Stille und dem Sonnenschein draußen. Es ist eine Laune eines Kranken, der diesseits des Grabes sich nicht mehr viele Wünsche gestatten darf.

Gegen diese Art der Bitte konnte Genovefa sich nicht verschließen. Bald nachher schritt sie an Glymno's Seite über den Boulevard Malesherbes, und beide begaben sich nach dem Park Monceaux, unter dessen rosigen Kindermädchen mit den spielenden Kindern der Leidende anfzuleben schien.

Welch köstlicher Sonnenschein! rief er aus. Welch schöne Luft! Was für ein allerliebstes kleines Arkadien! Dann schien ihm eine plötzliche Idee zu kommen. Wie wäre es, wenn wir einen Wagen nähmen und nach dem Bois de Boulogne hinausführen?

Diesem neuen Vorschlage widersetzte sich Genovefa entschieden.

Was würde Varinka dazu sagen? fragte sie.

Liebes Fräulein, sie wird gar nichts sagen, aus dem einfachen Grunde, weil sie nichts erfahren wird. Haben Sie vergessen, daß sie den ganzen Tag bei ihren neuen Freunden verlebt, den Karakows zu Meudon? Sie fuhr fort, als ich in das Haus trat — sie und Frau Claud Gervis. Die beiden sind wie für einander geschaffen. Ein entzückendes Paar für alle gesellschaftlichen Unternehmungen; aber eine von ihnen zur Frau zu haben — Puh, und Glymno zuckte ausdrucksvoll mit den Schultern.

Ich denke nicht, Herr Glymno, daß Sie jemals in großer Gefahr gewesen sind, dieses Schicksal zu erleiden, sagte sie mit Würde, denn seine freimüthige Kritik mißfiel ihr.

Er war über diesen deutlichen Verweis nicht im geringsten beleidigt. Im Gegentheil, ihr Unwillen schien ihm Spaß zu machen, denn er lachte so herzlich, daß er sich einen starken Hustenanfall zuzog. Und darauf war er so erschöpft, daß sie ihm nicht verwehren konnte, sich mit ihr in eines der zahlreich wartenden Fuhrwerke zu setzen.

So fuhren sie denn langsam durch die Straßen von Paris nach dem Bois de Boulogne, und wenn es nicht noch zu früh am Tage gewesen wäre, so hätte jeder etwa vorübergehende Bekannte der Prinzessin sie an der Seite eines der anrüchigsten Menschen in Paris sehen können. Sie hielt daher ihren Sonnenschirm in einem solchen Winkel, daß ihre Gesichtszüge bedeckt waren. Glymno billigte diese Vorsichtsmaßregel auch vollkommen und versicherte ihr, er erkenne das Opfer vollkommen an, das sie ihm bringe. Als sie das Wäldchen erreicht hatten und ein tüchtiges Stück unter den Bäumen waren, rief er dem Kutscher ein Halt zu.

Mit Ihrer Erlaubniß, Fräulein Gervis, wollen wir nun aussteigen und ein wenig spaziren gehen. Ah! wir haben es hier doch viel schöner, als im Park Monceaux, finden Sie das nicht. Hier hört man nichts mehr vom Geräusch der Straßen; hier haben wir Schatten, grüne Bäume und die Vögel über unsern Häuptern! Erinnert es Sie nicht recht an Soutlands, Ihre englische Heimath? Man könnte hier den ganzen Nachmittag spaziren gehen und nicht müde werden.

Nichtsdestoweniger wurde er sehr bald müde und war froh, eine Bank zum Ausruhen benutzen zu können. Kaum aber saß er, als er einen Ausruf des Schreckens ausstieß.

Sapristi! Welche Dummheit! Ich habe meine Börse mit zweitausend Franken im Wagen liegen lassen. Da muß ich nur schnell gehen und sie holen. Seien Sie so freundlich, ein paar Augenblicke hier zu warten. Ich werde sogleich wieder hier sein.

Damit eilte Herr Glymno so schnell hinweg, als ihn seine Beine nur tragen wollten.

Genovefa hatte nichts dagegen, zu bleiben, wo sie war. Sie lehnte sich auf der Bank zurück und freute sich der Einsamkeit, des leisen Flüsterns in den Zweigen und des zwischen den Blättern tanzenden Sonnenlichts. In den ersten fünf Minuten vergaß sie Glymno vollständig; als er aber nach abermaligen fünf Minuten noch nicht zu sehen oder zu hören war, wurde sie unruhig.

Jahren oder lebenslängliche Zuchthausstrafe ein") und § 316 („Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Transport auf einer Eisenbahn in Gefahr setzt, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre und, wenn durch die Handlung der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. Gleiche Strafe trifft die zur Leitung der Eisenbahnfahrten und zur Aufsicht über die Bahn und den Beförderungsbetrieb angestellten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten einen Transport in Gefahr setzen.") Als gravirende Punkte scheinen besonders in Betracht gezogen zu sein: das weite Vorfahren des Lokal-Extrazuges; der Umstand, daß das Publikum nicht genügend unterrichtet worden zu sein scheint, daß außer dem Potsdamer auch noch der Berliner Kurierzug passiren mußte, und endlich der Umstand, daß die Barriere, nachdem der erste Strom hindurch war, nicht wieder geschlossen, und dadurch die Möglichkeit gegeben worden war, daß fortwährend noch Leute frei passiren konnten, und daß von den Nachzüglern noch einzelne verunglückt sind. Die Anklageschrift (?) befindet sich gegenwärtig zur Rückäußerung in Händen der Betriebs-Direktion in Magdeburg.

Danzig, 9. September. Zum Abschluß seiner Exerzitien vor der Schlußinspizirung durch den Chef der Admiralität hatte gestern Nachmittag das Panzergeschwader auf hoher See gegenüber Zoppot ein seemännisches Fest veranstaltet, das den auf mehreren Dampfern und zahlreichen Böten von Danzig, Zoppot und Neufahrwasser herbeigekommenen Zuschauern sowie den mit „bewaffnetem" Auge am Strande Beobachtenden ein interessantes Schauspiel darbot. Während Dampfer und Passagierböte das in majestätischer Ruhe daliegende Geschwader umkreisten, begann es auf der durch die Eisenkolosse und die Stationsfahrzeuge eingegrenzten Wasserfläche bald von Ruder- und demnächst auch von Segelböten förmlich zu wimmeln. Die Dampfpinassen, die Barkassen, die kleinen Segler, die Gigs und Jollen des ganzen Geschwaders maßen sich nach einander in regem Wettlauf mit Dampf-, mit Windes- und Menschenkräften. Aber auch der heitere seemännische Sport fehlte dem Fest nicht. Ganze Masken-Aufzüge und Mummenschanz der buntesten und abenteuerlichsten Art belebten das von einer gelinden Brise leicht bewegte Meer. Wir bemerkten u. A. den Gralritter Lohengrin auf stolzem Schwan durch die Wellen ziehen, dann wieder veranschaulichte ein Trupp wilder Indianer und anderer wilder Küstenbewohner auf ihren Canoes und mit kriegerischer Ausstaffirung die transatlantische Welt. Daneben sah man Wüstenreisende auf Kameelen das Meer durchfurchend, Bärenjäger und zahlreiche andere possirliche Gestalten in den mannigfaltigsten Aufzügen — eine Maskerade auf offenem Meer, wie sie wohl selten so reizvoll angetroffen wird. Eine interessante Unterbrechung erhielt das Fest, als gegen 4½ Uhr unerwartet die kais. Yacht „Grille" in Sicht kam, auf welcher sich in Memel der Chef der Admiralität, General v. Caprivi, eingeschifft hatte. Der Admiralitätschef hatte auf diesem flinken Schiff eine Rekognoscirungsfahrt von Memel nach Pillau und Danzig gemacht und traf zur Schlußinspektion des Geschwaders jetzt ein. Ein Flaggensignal des Admiralschiffes kündigte zuerst das Heraufdampfen der „Grille" an, welche dann, sobald sie in die Nähe der Armada kam, mit dem dem Marinechef gebührenden Salut aus den Geschützen sämmtlicher vier Panzer empfangen wurde. Langsam dampfte die „Grille" um zwei der Batterieschiffe herum und legte sich darauf landwärts vor dem Geschwader vor Anker. General v. Caprivi — eine stattliche wettergebräunte Soldatengestalt mit wohlwollenden Zügen — begab sich nun per Boot nach Zoppot, wo derselbe im Kurhause Logis nahm. Am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag beabsichtigt der General je eins der vier Panzerschiffe zu inspiziren. Am Freitag (14. Sept.) soll bei Gdingen ein großes See- und Landungsmanöver des ganzen Geschwaders stattfinden und in der darauf folgenden Nacht 3 Uhr die Flottille ihre Rückfahrt nach Kiel antreten. (D. Z.)

Insterburg, 7. September. Die Herren Ober-Bürgermeister Korn, Rittergutsbesitzer v. Simpson-Georgenburg und Geh. Kommerzienrath Simon-Königsberg haben in diesen Tagen in Berlin mit dem Minister nähere Verhandlungen über den Verkauf der Tilsit-Insterburger Bahn gepflogen, welche wie die „J. Z." hört, einen dem Ankauf der Bahn durch den Staat günstigen Verlauf genommen haben sollen.

Wiesbaden, 8. September. Der „Rh. Courier" macht über die Anordnungen bei der Hauptfeier auf dem Niederwalde eine Reihe ausführlicher Mittheilungen, denen wir das Folgende entnehmen: Der Festplatz ist durch eine Parade-Aufstellung von Truppen abgegrenzt. Den Mittelpunkt des Festplatzes bildet das Kaiserzelt, in welchem 50 Sessel aufgestellt werden. Vor demselben sind rechts die Plätze für die Generäle, deren Porträts auf dem großen Relief angebracht sind; links stehen die obersten Reichsbehörden, die Vorstände des Reichstages, des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses, die Spitzen der Behörden und die Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Längs der ganzen Fahrstraße und oberhalb einer Seitenrampe stehen Deputationen von Kriegervereinen mit ihren Fahnen. Bis jetzt haben sich 284 Kriegervereine mit über 10,000 Mann gemeldet. Rechts vor dem Denkmal unter der Figur des Friedens stehen Studenten und Schüler, weil die höheren Lehranstalten die Mittel zum Gusse dieser Figur aufgebracht haben. Oberhalb der Rampe auf der Rüdesheimer Seite stehen oben Deputationen der Männergesangvereine mit ihren Fahnen, und nach unten zu Deputationen der Turnvereine und dabei der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft mit mehreren Vorstandsmitgliedern und der großen Fahne der deutschen Turnerschaft. Unmittelbar vor dem Denkmal stehen vier Militärkapellen, welche den allgemeinen Volksgesang leiten, und die Bildhauer, Architekten, Erzgießer, Maurer, Steinmetzen und Zimmerleute, welche an der Aufrichtung des Denkmals betheiligt waren. Sobald der Kaiser in den neuen Fahrweg am Tempel einbiegt, verkündet eine Fanfare des im Tempel aufgestellten Trompeterkorps der Bonner Husaren: „Der Kaiser kommt!" Nachdem der Kaiser mit den deutschen Fürsten in das Zelt eingetreten ist, beginnt die eigentliche Feier auf dem Niederwalde. Der stellvertretende Vorsitzende, Landesdirektor Sartorius, meldet die Vollendung des Denkmals und erbittet die Erlaubniß zum Beginne der Enthüllungsfeier. Sobald dieselbe ertheilt ist, beginnen alle Glocken in den umliegenden Orten zu läuten und unter deren Klängen stimmen die Musikkorps den Choral an: „Nun danket Alle Gott". Nach Beendigung des Chorals hält der Vorsitzende des Ausschusses, Staatsminister und Oberpräsident Graf zu Eulenburg, die Festrede, welcher die Nationalhymne folgt. Dann tritt der Meister des großen Werkes, Professor Dr. Johannes Schilling, vor und erbittet die Erlaubniß zur Enthüllung. Sobald die Hülle, welche das große Relief verdeckt, fällt, beginnen die bei Bingen aufgestellten Batterien zu schießen. Nach der Enthüllung werden die Herrschaften einen Rundgang um das Denkmal vornehmen und dann nach der Feststadt Rüdesheim fahren, welche festlichen, fröhlichen Empfang bereitet. Auf dem Denkmalplatze ordnen sich die Vereine, die Kriegervereine voran, zu feierlichem Umzuge um das Denkmal auf demselben Wege, welchen der Kaiser genommen hat. In geordnetem Zuge gehen dann alle Vereine nach Rüdesheim, woselbst sie festlich begrüßt werden.

Frankreich.

Paris, 8. September. Der „National" bringt folgende offiziöse Mittheilung: „Die Regierung hat beschlossen, die Verhandlungen mit China auf Grundlage des Bourée'schen Vertrages wieder aufzunehmen; sie will so den Beweis der Mäßigung liefern. Zugleich wird sie nach Tonkin alle nöthigen Streitkräfte senden. Das Kabinet ist überzeugt, daß es das Recht habe, dies ohne außerordentliche Einberufung der Kammern zu thun." Bekanntlich ist Herr Bourée wegen seines provisorischen Vertrages sehr plötzlich abberufen und von der französischen Regierung desavouirt worden. Insbesondere hatte man die Neutralitätszone in den Abmachungen anstößig gefunden. Die Zeiten haben sich aber geändert. Der „Figaro" weiß über die Hauptpunkte des Abkommens, das jetzt abgeschlossen werden soll und über dessen Einzelheiten Tseng und Challemel sich zu verständigen suchen, Folgendes zu berichten: 1) Frankreich verpflichtet sich, sein Protektorat auf der Grenze von China auf den Rothen Fluß und dessen Delta zu beschränken; 2) China willigt ein, dem europäischen Handel die Schiffahrt auf dem Rothen Flusse zu eröffnen, die französische Herrschaft endet in Laokai; 3) die Stadt Laokai, an der Südwestgrenze der chinesischen Provinz Yünnan, ist der einzige Punkt, auf welchem der Handel mit dem Südwesten Chinas stattfindet; die annamitischen Schiffe dürfen das dort errichtete Zollamt nicht überschreiten; 4) auf allen andern Punkten bleibt die Grenze geschlossen und eine Linie, welche den nördlichen Abhang des Gebirges der tonkinesischen Provinz Langson verfolgt, wird das Thal neutralisiren, das nach China geht; 5) dieser Landstrich wird unter der in Tonkin errichteten Gerichtsbarkeit stehen und annamitische Hülfstruppen können dort allein Garnison halten; Fremde dürfen dort nicht wohnen; 6) China schützt Tonkin gegen jeden Einfall der „schwarzen Flaggen", denen es die Grenze verschließen und die es entwaffnen wird; China verpflichtet sich außerdem, die Schifffahrt auf den Flüssen zu verhindern, die in das französische Gebiet münden. Was Annam anbelangt, so erkennt China unter der Bedingung, daß Frankreich Chinas Oberherrlichkeit über das Königreich Annam anerkennt, die aber nur darin besteht, daß die annamitischen Herrscher bei ihrer Thronbesteigung ihm ihre Huldigung darbringen, den Vertrag von Hüe an und verzichtet auch auf das Vorrecht, den neuen Herrscher von Annam zu bestätigen. Tseng hat diesen Vertrags-Entwurf nach Peking telegraphirt.

Der Konseilspräsident Jules Ferry wird zu dem Ministerrathe, in welchem über den Vertrag berathen werden soll, in Paris erwartet. Die hiesigen Blätter bringen nach dem „Figaro" den Ausgleichsentwurf Tsengs; fast alle aber sprechen ihre höchste Verwunderung darüber aus, daß Challemel auf den Bourée'schen Vertrag zurückgreife. Der „Temps" findet jedoch, daß der jetzt entworfene Ausgleich wesentlich von dem früheren betreffs des neutralen Grenzgebiets abweiche; auch sei Frankreichs Stellung zu Annam zu Frankreichs Vortheil seit den Verhandlungen Bourée's bedeutend durch den in Hüé abgeschlossenen Vertrag geändert worden. Diese Auffassung findet wenig Anklang in den hiesigen Zeitungen, welche Challemel-Lacour vorwerfen, daß er nicht mit hinreichender Urtheilsfähigkeit gehandelt habe, da er, wenn er Bourée's Vertrag von vornherein angenommen hätte, Frankreich viele Opfer an Geld und Menschen erspart haben würde.

Paris, 8. September. Während die Regierung über die letzten Vorgänge in Tonkin noch immer offizielle Nachrichten nicht erhalten hat, veröffentlicht jetzt auch der „Figaro" zwei Telegramme aus Hongkong und Saigun, welche die Situation für die Franzosen als recht bedrohlich darstellen und zugleich geeignet sind, den Werth des in Hué abgeschlossenen Vertrages zu illustriren. Die Avantgarde der Chinesen, so heißt es, die bei Monkai lagerte, hat die Grenze in der Stärke von etwa 17,000 Mann überschritten und steht jetzt ungefähr 20 Meilen von Quang-Yen, das jüngst von Beaulieu erobert ist. Li-Hung-Tschang ist es, der in erster Linie zum Kriege schürt. Er hat den Augenblick zum Beginn der Feindseligkeiten gewählt, wo die Mandarinen Hué verlassen, um die anamitischen Truppen zu entlassen. Die Nachrichten aus Saigun besagen, daß die Militärmandarinen sich weigern, den Vertrag von Hué anzuerkennen. Nam-Dinh ist ein Trümmerhaufen. General Bouet befindet sich in Hanoi in schwieriger Lage. Die Wälle der Stadt bieten nur wenig Schutz und ringsum steht der Feind ihm mit Uebermacht entgegen.

Paris, 8. September. Der Siegelbewahrer Martin Feuillée ist gestern aus Mont-sous-Vaudrey zurückgekehrt und hat die erste Liste der Absetzungen und Ernennungen im Richterpersonal mitgebracht, welche er dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt hatte. Dieselbe umfaßt zehn erste Präsidenten von Appellhöfen und wird heute im „Journal officiel" veröffentlicht. Einige der zur Pensionirung Beförderten sind notorische Feinde der Republik, so Herr Rigaud, ein verbissener Bonapartist und Höfling der Tuilerien; Herr Morcrette, welcher mit seinen eigenen Waffen geschlagen wird, da er unter dem 16. Mai in einer Depesche an den Herzog von Broglie die Ernennung richterlicher Beamten von der Politik abhängig machte; Herr Izvard, Schwager des Royalisten Chesnelong und nicht minder klerikal als dieser; Herr Jac, die rechte Hand des Bischofs Freppel in Angers; Herr Merveilleux-Duvignaux, ehemaliger Generalsekretär im Justizministerium unter dem 24. Mai; Herr Cantel, der im Augenblick der Durchführung der Märzdekrete den damit betrauten Polizeikommissar auf der Straße beschimpfte; Herr Daguilhon, der noch jüngsthin als Vorsitzender des Generalraths des Tarn seiner Abneigung gegen die Republik Ausdruck verlieh.

---

und nach Verlauf einer Viertelstunde fiel ihr zu einigem Schrecken ein, daß sie einen Wagen schnell hatte davonfahren hören, als Glymno sie soeben verlassen hatte. Was konnte geschehen sein? Hatte der Kutscher die zweitausend Franken entdeckt und sich damit aus dem Staube gemacht? Hatte ihr Gefährte sie gänzlich vergessen und sich auf die Verfolgung des Flüchtigen begeben? Sie ging mit sich zu Rathe, was sie nun anfangen sollte. Da ließ sich im Kies des Weges ein leises Knistern vernehmen, und jetzt tauchte eine Gestalt auf . . . Genovefas Herz hüpfte hoch auf und stand dann still. Träumte sie, oder konnte das Freddy Croft sein, der da mit ausgebreiteten Armen auf sie zueilte?

Sie blieb nicht lange im Zweifel. Es war Freddy Croft, in einem sehr kleidsamen neuen Anzug, mit einer Rose im Knopfloch, und sein hübsches Vollmondgesicht strahlte vor Entzücken.

Ich bin es, sagte er, als ob diese Erklärung durchaus unerläßlich wäre.

Die Beschreibung der jetzt folgenden Szene, der zärtlichen Worte, der liebevollen Blicke, der innigen Liebesschwüre, die gewechselt wurden, möge der Leser mir, einem Junggesellen, erlassen. Lüften wir den Schleier wieder bei folgender Erkundigung des jungen Mädchens:

Wie kommen Sie denn hierher? Was suchen Sie denn in Paris.

O, ich bin mit einem Freunde herübergekommen, um bei den Wettrennen womöglich den Hauptgewinn zu erlangen. Wenigstens verbesserte er sich, nahm ich das zum Vorwande. Sie können sich denken, daß ich auch noch ein größeres Glück im Auge hatte als das, auf den Gewinner zu bieten. Ich dachte, nach einem Vorwand müßte ich mich schon umsehen, Sie wissen doch, wegen des Versprechens, daß wir uns die ganzen zwei Jahre nicht sehen wollten. Da ich nun aber einmal hier bin, so wäre ich natürlich nicht wieder weggegangen, ohne Sie gesehen zu haben. Wäre es gar nicht anders gegangen, so hätte ich geradenwegs die Prinzessin aufgesucht, obgleich Claud sagte, sie würde mich jedenfalls hinauswerfen.

Das würde sie wohl nicht gethan haben, aber allerdings hätten wir uns nicht allein sprechen dürfen. Und ich denke auch, ich dürfte jetzt nicht länger hier bleiben. Was das aber für ein außerordentlicher Glückszufall war, der uns heute beide nach diesem nämlichen Fleck führte — und im selben Augenblick. Von nun an werde ich immer eine kleine Hoffnung auf einen glücklichen Zufall haben.

Nun — es war eigentlich nicht der bloße Zufall, gestand er mit einem Seitenblick, in dem sich Furcht und Freude mischte.

Nicht Zufall? Was sonst sollte es denn sein? Sie konnten doch keine Ahnung davon haben, daß ich mich heute hier in Bois de Boulogne befinden würde. Ich selbst habe es noch nicht geahnt, als ich fortging.

Das kann ich mir denken, sagte Freddy schelmisch. Was das für ein alter Fuchs ist, wie?

Was wollen Sie damit sagen? Von wem sprechen Sie? Ein Schimmer der Wahrheit fing an, ihr aufzudämmern.

Nun, von unserm alten Freund Lumpenmatz, von wem sonst? Heutzutage verdient er allerdings seinen Namen nicht. Das feinste Tuch von oben bis unten und ein Stock mit einem dicken goldenen Knopf — ein förmlicher Stutzer. Hat wahrscheinlich eine Bank geplündert oder so etwas. Schadet aber nichts, ist ein ganz prächtiger alter Kerl und wenn er je einen Freund braucht, kann er auf mich rechnen. Sehen Sie, gestern besuchte ich Claud — nebenbei gesagt, finden Sie nicht, daß Nina seit ihrer Verheirathung sich sehr zu ihrem Nachtheil verändert hat?

Nein. Ich bemerke keine Veränderung an ihr. Ich denke, sie war so ziemlich immer — was sie jetzt ist. Ein großes Freundschaftsgefühl bestand noch immer zwischen den beiden Damen nicht.

(Fortsetzung folgt.)

New-Yorker Brief.

Newyork, 24. August. 1883.

Alle Neune!

Wat een richtigen Plattbütschen is, vor dem was bis Wuch 'ne „Semmelwuch" as de Schläfiger segt.

Der August bringt der Viertel Million Deutscher in Newyork regelmäßig seine Volksfeste. Die Bayern, die Würtemberger, die Schwaben halten ihre besonderen dreitägigen Vergnügungen, an die dreißig Schützenvereine knallen, daß es eine Freude ist, jedes kleine Städtchen und Dorf, das der Metropole der neuen Welt ein halbes Dutzend Bürger, welche hier entweder als Materialwaarenhändler oder Kneipwirthe ein behäbiges Leben führen, geschenkt, veranstaltet seine Kirchweih, alle aber einigen sich wie die Deutschen anno 70, wenn der „Plattbütsche Volksfestvereen" seine Getreuen zur Jahresfeier einladet. Zum neunten Male beging der Verein in dieser Woche das Fest, und seit dem ersten im Jahre 1875 war dies unbedingt das gelungenste. In dem wunderschönen Park in Hoboken, dessen Bevölkerung so deutsch wie nur möglich, versammelten sich die Theilnehmer und was da ein Redner geleistet, könnte einen ganz netten Band füllen. Der Park eignet sich auch wie kein anderer in der ganzen Umgegend. Da wechseln Berg und Thal, prächtige alte Bäume und lauschige Gebüsche, ein See und eine riesige Wiese. Und diese Ausnützung jedes Winkelchens! Ich hatte vor anderthalb Jahrzehnten Gelegenheit im Spreewalde (Lübben) das Schützenfest mitzufeiern, und dies nahm so lange unter derartigen Festlichkeiten den ersten Platz in meinen Erinnerungen ein; das letzte plattdeutsche Volksfest in Newyork hat es nun glücklich verdrängt. In sehr gefühlvollen Versen bat der Hofpoet in der Sonntags-Zeitung um gut Wetter, dafür prasselte aber in der Nacht und Sonntag früh ein Donnerwetter nieder, das allen Staub für die nächsten 24 Stunden gründlich beseitigte.

Was thats. Um Mittag, d. h. gegessen wurde schon früher als gewöhnlich, begann denn auch die Völkerwanderung. Dreißig Pferdebahnwagen per Stunde waren von 12 Uhr Mittag bis nach Mitternacht an jedem der vier Festtage in Betrieb und nur wenige waren zu sehen, in denen noch ein Stehplatz zu haben war. Ein tüchtiger Schauer, der am Sonntag Nachmittag die Festgenossen durchnäßte, war durchaus nicht im Stande, dem Jubel Abbruch zu thun, ebenso wie ein starker Regen in der Nacht auf Dienstag an diesem Tage selbst nur noch größere Mengen dem Platze zuführte. Daß die Pflege des leiblichen Menschen die allergrößte Sorgfalt gewidmet wurde, versteht sich eigentlich von selbst. Die Zahl der Trinkbuden

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. September. Anläßlich der Bekanntmachung, daß der russische Hof für den verstorbenen Grafen von Chambord eine fünftägige Hoftrauer angelegt hat, schreibt die offizielle „St. Petersburgskija Wjedomosti" Folgendes:

Ob diese Nachricht den Advokaten, welche gegenwärtig Frankreich regieren, wohl angenehm oder unangenehm sein wird? Jeder Ausdruck des Mitgefühls seitens unseres Hofes der französischen Königsfamilie gegenüber kann aber nur mit voller Sympathie aufgenommen werden. Die von Deutschland unterstützte französische Republik hat Frankreichs Ansehen untergraben, ihm die Bedeutung einer Macht zweiten Ranges gegeben und entspricht in ausgezeichneter Weise den Absichten und Plänen des Fürsten Bismarck. Die republikanische Regierung verhielt sich Rußland gegenüber entweder mißtrauisch oder feindselig. Es wäre an der Zeit, daß auch wir die Maske fallen lassen. Die Restitution der Monarchie in Frankreich liegt vollkommen und bedingungslos im Interesse Rußlands. Ein starkes Frankreich wird uns ein Freund und ein monarchisches Frankreich auch ein natürlicher Bundesgenosse sein. In Frankreich selbst ist in den patriotischen Schichten der Bevölkerung der Haß gegen die Republik so groß, daß bei richtiger Unterstützung ein Umschwung in diesem Lande unzweifelhaft eintreten muß.

Man wird in dieser Erklärung der russischen „Petersburger Zeitung" vielleicht den Schlüssel zu dem heftigen Ausfalle finden, den das Organ Katkow's, die russische „Moskauer Zeitung", vor einigen Tagen gegen Frankreich gemacht hat. Dieser Angriff war eben auf die Republik gemünzt und die etwas verschwommene Einleitung zu der nur allzu aufrichtigen Demaskirung der wahren Absichten Rußlands durch das offizielle Organ der Petersburger Regierung.

Locales und Provinzielles.

Posen, 10. September.

r. **Von der 2. Lotterie für das Provinzial-Kriegerdenkmal** sind im Ganzen gegen 24,000 Loose à 1 M. abgesetzt worden, so daß wohl auf einen Reinertrag von beinahe 10,000 M. zu rechnen ist. Da für das Denkmal, dessen Herstellung ca. 30,000 M. kosten soll, bereits etwa 20,000 M. beisammen waren, so sind demnach gegenwärtig, nach Hinzurechnung der bis dahin aufgelaufenen Zinsen, die Mittel zur Errichtung des Denkmals wohl beisammen. Bekanntlich ist aber noch keine Einigung darüber erfolgt, auf welchem Platze dasselbe aufgestellt werden soll; die städtischen Behörden wollen die Mitte des Neustädtischen Marktes dazu hergeben, während die Majorität des Denkmal-Komites dafür ist, daß das Denkmal an der Ostseite des Wilhelmsplatzes, gegenüber dem Denkmal für die im Feldzuge des Jahres 1866 Gefallenen des V. Armeekorps, aufgestellt werde.

d. **Die Sobieskifeier** hat am Sonntage (9. d. M.) bereits an einigen Orten stattgefunden. In Obrzycko wurde 4 Uhr Nachmittags in einem Saale eine Versammlung abgehalten, in welcher ein Herr Piekucki aus Obrowo eine Vorlesung über das Leben Johann Sobieski und über die Belagerung Wiens hielt. Alsdann deklamirte Dr. Laurentowski einen Vers von Kniaznin, welcher sich auf Johann Sobieski bezieht, und forderte Alle, namentlich die Schulkinder, auf, sich diesen Vers einzuprägen. Nach Schluß der Versammlung wurden an die Anwesenden Broschüren, welche eine Beschreibung der Entsetzung Wiens enthalten, vertheilt. Die Polizeibehörde war durch den Bürgermeister repräsentirt. — In Schwarzenau (Czerniejewo) fand um 4 Uhr Nachmittags gleichfalls eine von ca. 500 Personen besuchte Versammlung statt; unter den Anwesenden befanden sich die Geistlichen Propst Nowakowski aus Imielno, Dr. Wartenberg aus Pawlowo, Janas aus Wreschen, Thadd. Dlugolecki, welcher die Versammlung veranstaltet hatte. Ein Herr Alkiewicz hielt eine Vorlesung über König Johann Sobieski; Redakteur, Geistlicher Dr. Kantecki aus Posen sprach alsdann über die Bedeutung der Feier und forderte zum Schlusse die Anwesenden auf, treu zu der katholischen Kirche zu halten und sich im polnischen Hause „mit dem Walle christlicher Tugenden, der Liebe zu Gott und zum Vaterlande, der Achtung für religiöse und nationale Traditionen zu verschanzen." Nach Schluß der Versammlung wurden Broschüren und Bilder von Sobieski vertheilt. Die Polizei war durch den stellvertretenden Bürgermeister und zwei Gendarmen vertreten. — Die polnischen Bewohner von Jutroschin hatten sich zur Feier des Tages nach dem benachbarten Sielce begeben, wo Fürst Zdzislaw Czartoryski eine Feier veranstaltet hatte. Doch konnte dieselbe nicht nach dem Wunsche des Fürsten stattfinden, da der Polizei-Distriktskommissarius die Aufführung eines Stückes von Anczyc im Parke nicht gestattet hatte; der Fürst, in Kontusch und Zupan gekleidet, machte dies selbst den Anwesenden bekannt, worauf diese sich entfernten. Später wurde das Stück in den Salons des Fürsten aufgeführt. Nach der Aufführung hielt Herr Karlowski aus Grabkowo seine Ansprache, in welcher er das Leben Johann Sobieski's beleuchtete. Unter die Anwesenden wurden Broschüren und Erinnerungsmedaillen vertheilt. — Die Bewohner des Dorfes Gurczyn bei Posen und der benachbarten Dörfer versammelten sich 3 Uhr Nachmittag in großer Anzahl im Wäldchen von Swierczewo. Ein Wirth aus Gurczyn hatte sich als König Johann Sobieski und ein anderer als Graf Stahremberg verkleidet; beide hielten zu Pferde ihren Einzug in's Wäldchen, worauf „Johann Sobieski" an die Anwesenden eine Ansprache hielt, alsdann vom Pferde stieg und eine Polonaise durch den Wald anführte. Hieran schloß sich ein Tanzvergnügen, welches bis in die späte Nacht dauerte; auch wurden bengalische Flammen und Feuerwerkskörper abgebrannt. Dieser originellen Feier wohnten auch einige Gäste aus Posen und Herr v. Karlinski aus Zabikowo bei, welcher an die Anwesenden eine Ansprache hielt. Ganz besonderes Verdienst um die Feier, bei der auch Broschüren und Bildnisse vertheilt wurden, hatte sich der Wirth Johann Palacz aus Gurczyn erworben. Die Polizei war durch den Distriktskommissarius und einen Gendarmen repräsentirt.

r. **Die Leipziger SängerGesellschaft**, welche seit vorigem Montage im Lambert'schen Saale auftritt, übt durch ihre wohlgelungenen humoristischen Vorträge eine sehr bedeutende Anziehungskraft aus, so daß an manchen Tagen (so besonders am Sonnabende und Sonntage) der große Saal buchstäblich überfüllt war. Die vorgetragenen Piecen, unter denen besonders die des Darstellers weiblicher Rollen, Herrn Maaß, die größte Heiterkeit erregen, erfreuen sich stets des lebhaftesten Beifalls. Da die Gesellschaft Mittwoch den 12. d. M. ihre letzte Vorstellung giebt, so machen wir Diejenigen, die gern einmal einen heiteren Abend verleben und recht herzlich lachen wollen, nochmals auf diese Vorstellungen aufmerksam.

— **Turnerfahrt.** „Wer reisen will, der schweig' fein still, nehm' nicht viel mit, halt steten Tritt und geh' recht früh am Morgen, dann braucht er nicht zu sorgen" — Nach dieser alten Wanderregel unternahmen am 9. d. M. sechszehn rüstige Turner einen Marsch nach Kosten. Sie gingen früh 1 Uhr von hier ab und erreichten gegen 5 Uhr Moschin, wo eine zweistündige Rast gehalten und der Kaffee getrunken wurde. Nach einem weiteren dreistündigen Marsche waren Czempin und die Frühstückszeit erreicht. Eine abermalige einstündige Rast hatte alle soweit gekräftigt, daß der Rest des Weges angetreten werden konnte. Um 1 Uhr Mittags erfolgte der Einmarsch in Kosten; es war damit ein Weg von 47 Km. ohne Unfall und ohne irgend einen Abfall zurückgelegt worden. Am Endziel stand ein frugales Mittagsmahl bereit, das seine beste Würze in dem regen Appetit der angestrengten Wanderer fand; auch wurde manch herzhafter Trunk gethan. Am Nachmittag fand ein kleines Schauturnen statt und zwar am Reck, da die Beine zu besonderen Leistungen nicht mehr geeignet waren; Abends aber kehrten sämmtliche Turner körperlich tüchtig ermüdet, sonst aber froh und wohlgemuth mit der Eisenbahn heim. Möge solche Uebung in Dauermärschen, deren hier im Laufe des Sommers mehrere ausgeführt worden sind, in den andern Turnvereinen der Provinz Nachahmung finden.

— **Eisenbahn von Czempin nach Schrimm.** Der „Reichsanzeiger" publizirt die Konzessions-Urkunde, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Czempin nach Schrimm durch die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft. Nach derselben muß die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn binnen zwei Jahren nach Eintragung der Erweiterung des Gesellschafts-Unternehmens in das Handelsregister erfolgen. Sollte die Fertigstellung derselben innerhalb dieser Baufrist besonderer Umstände halber, insbesondere wegen Schwierigkeiten in der Erwerbung des Grund und Bodens sich nicht erreichen lassen, so ist der Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt, die Baufrist nach Ermessen entsprechend zu verlängern.

r. **Die Prozession**, welche am Freitage, wie schon mitgetheilt, von hier nach Dombrowka abging, kehrte Sonnabend Abends von dort hierher zurück.

r. **Von der ehemals Rychlewskischen Badeanstalt**, welche in dem großen Hofgebäude der vormaligen Ursulinerinnen-Erziehungs-Anstalt (der früheren Th. Bischoff'schen Brauerei), in der Mühlenstraße vor etwa 12 Jahren errichtet wurde, und später, als das Grundstück in fiskalischen Besitz überging und dorthin die königliche Luisenstiftung verlegt wurde, einging, werden nächsten Mittwoch die Einrichtungs-Gegenstände und das Mobiliar, insbesondere der Dampfkessel, ein schmiedeeisernes Wasserreservoir, die Dampfpumpe, Gasröhren, Badewannen, Waschtoiletten, Stühle, Spiegel ꝛc. auf dem Hofe des Grundstücks Mühlenstraße 40 verkauft.

r. **Verloren.** Am 5. d. M. hat der Sohn eines Gutsbesitzers in der Nähe von Posen, welcher das Gymnasium zu Posen besucht und von seinem Vater den Auftrag erhalten hatte, in Posen 17 M. zu bezahlen, diesen Betrag, den er in einem Portemonnaie in der Tasche des Beinkleides bei sich führte, verloren.

r. **Das Fuhrwerk des Müllers von der Wolfsmühle** bei Posen, welches, wie bereits mitgetheilt, vor einigen Tagen gegen Abend auf der Schuhmacherstraße nebst 21 Ztr. Weizen gestohlen wurde, ist in der darauf folgenden Nacht, wie dies die angestellten Recherchen ergeben haben, auf der Berliner Chaussee in der Richtung auf Sady gefahren und mit vier dem Anscheine nach jungen Leuten besetzt. In Swadzim ist das Fuhrwerk an ein Haus herangefahren und hat dort gehalten.

r. **In die städtische Irrenbewahranstalt** wurde am 9. d. Mts. Abends eine 28 Jahre alte taubstumme und dabei irrsinnige Frauensperson aus Kletzko gebracht, welche vor einigen Tagen aus dem elterlichen Hause entlaufen ist.

r. **Der Schlosserlehrling** Paul Langner, welcher vor einigen Tagen, wie damals mitgetheilt, durch einen Lehrling in derselben Werkstätte auf der Gr. Gerberstraße einen Schuß in den Unterleib erhalten hat, ist in Folge der davon getragenen schweren Verletzung gestern gestorben. Die gerichtliche Sektion sollte heute stattfinden.

r. **Unfall.** Sonnabend Mittags platzte auf einem Wagen der Milch'schen Düngerfabrik aus Jerzyce, welcher mehrere Ballons Schwefelsäure im Gewichte von 1½ bis 2 Ctm. geladen hatte, und vom Bahnhofe nach der Fabrik fuhr, vor dem Pilardy'schen Grundstücke an der Berliner Chaussee der eine Ballon, so daß sich der Inhalt zum großen Theil auf die Straße ergoß, und theils durch Abspülen mit Wasser, theils durch Aufschütten von Sand unschädlich gemacht werden mußte.

r. **Ein zärtlicher Liebhaber.** Ein Schuhmachergeselle, welcher Sonnabend Abends mit seiner Liebsten in einem auswärtigen Lokale gewesen war, gerieth mit derselben auf dem Heimwege in Streit und versetzte ihr am Königsthor mit einem Stocke mehrere Hiebe über die Schultern. Alsdann verfolgte er sie bis zum Petriplatz, mißhandelte sie hier aufs Neue, indem er ihr mit der Faust dermaßen ins Gesicht schlug, daß das Blut aus Mund und Nase kam; endlich, auf der Schützenstraße, zog er ein Messer und ging damit auf die Bedrängte los. Als nun mehrere Tischlergesellen hinzukamen, welche sich derselben annahmen, warf er das Messer weg und wollte entfliehen; die Tischler jedoch eilten ihm nach, faßten ihn und bewirkten seine Verhaftung.

r. **Rohheit.** Gestern Abends 9½ Uhr entstand an der Ecke der Breiten- und der Großen Gerberstraße dadurch ein Menschenauflauf, daß ein vorüberfahrender Kutscher einem Droschkenfuhrhalter, welcher auf dem Bocke seiner Droschke saß, ohne jede Veranlassung mit der Peitsche mehrere Hiebe über den Kopf versetzte, worauf er mit seinem Fuhrwerke die Breitestraße entlang davonjagte. Der Name des Kutschers ist bekannt. — Gestern Abends 10½ Uhr schlug ein Töpfer einen Vergolder ohne jede Veranlassung auf dem Grünen Platze mit dem Stock über den Kopf, so daß der Vergolder mehrere Verwundungen davontrug. Der Töpfer ist durch den Wächter verhaftet worden.

r. **Sachbeschädigung.** Am 9. d. Mts. hat ein Maurer einem Bäckermeister auf der Wallischei das Schaufenster absichtlich eingedrückt.

r. **Einbruch.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist in dem Hause Halbdorfstraße 38, wo sich ein Materialwaaren- und ein Cigarren-Geschäft befindet, ein Einbruch verübt worden. Der Dieb ist mittelst Dietrichs vom Hausflure, in den er sich hat einschließen lassen, in den Keller unter dem Geschäftslokale, und von da durch die offen stehende Thür nach letzterem gelangt, hat dort die Ladenkasse erbrochen und aus derselben die Tageseinnahme vom Sonnabend im Betrage ca. 240—260 M. genommen, jedoch einige Coupons liegen lassen. Alsdann ist er auf demselben Wege, auf dem er gekommen war, entwichen.

r. **Hausfriedensbruch.** In eine Tischlerwerkstätte auf der Gr. Gerberstraße drangen Sonnabend Abends gegen 7 Uhr 4 Tischlergesellen widerrechtlich ein, wurden aber alsbald, da sie dort nicht hingehörten, hinausexpedirt. Der durch den Vorfall entstandene Menschenauflauf wurde durch einen Schutzmann zerstreut.

r. **Ein gemüthliches Beisammensein.** In einem Hause auf der Wronkerstraße hatten sich gestern Vormittags zwei Fleischergesellen, welche einmal recht gemüthlich und ungestört beisammen sein wollten, in ein Zimmer eingeschlossen. Doch es kam anders, als sie es ursprünglich beabsichtigt hatten; in Folge des Genusses von verschiedenen Getränken entwickelte sich aus der anfänglichen Gemüthlichkeit bald eine solenne Schlägerei, so daß, durch das Geschrei und die wuchtig tönenden Hiebe aufmerksam gemacht, alsbald vor dem Hause ein Menschenauflauf entstand. Derselbe zerstreute sich erst, nachdem ein Schutzmann das Zimmer gewaltsam geöffnet und die beiden gemüthlichen Kumpane aus demselben entfernt hatte.

r. **Ein Skandalmacher.** In die Wohnung einer Wittwe auf der

---

betrug in runder Zahl vierzig, wozu noch die ständige Restauration und das Logirhaus kommt.

Letzteres ist für die feinfühligen Amerikanerinnen der Hauptsammelplatz. In der ziemlich engen Stube sitzen sie an gedeckten Tischen und schlürfen die frische Milch, während aus dem Thale die Klänge eines Strauß'schen Walzers herauftönen. Auf der anschließenden Tenne sitzen die gröberbesaiteten Teutonen vor dem Bierglase und athmen das duftende Heu, welches zur Schau, als diente der Raum zu anderen Zeiten wirklich als Tenne, aufgestakt war. Es ist ein ewiges Gehen und Kommen, bald hier bald dort wird ein Bekannter begrüßt, welchen man seit Jahresfrist nicht gesehen hat und von dem man ziemlich sicher ist, daß es bis zur nächsten Begegnung ebenso lange dauern wird, wenn nicht noch ein „Plattdütsches Fest" eingeschoben wird. An der nöthigen Kurzweil fehlte es auch nicht. Die unvermeidlichen Seilkünstler, die schauerlichen aufgemalten Räubergeschichten mit obligater verstimmter Leierkastenbegleitung, das Kasperle-Theater, die verschiedenen Menschen- und Thierwunder, sie alle sind vertreten; und die Musikkorps! Jede Schau- und Trinkbude hat seine eigene „Braß Band", und eine richtige „Blechbande" ist es in den meisten Fällen, doch das thut Nichts. Das Bier schmeckt mit ein Bischen Musik immer besser und die Frankfurter Wurst mit Sauerkraut ist leichter zu verdauen. Was in diesem letzteren Artikel geleistet wurde, ist nur nach Tausenden von Portionen resp. zentnerweise zu berechnen. Den größten Stolz aber findet das deutsche Element in der Kritik, die sämmtliche englischen Blätter vom „Herald" an über das Fest bringen und die darin gipfelt, daß es ihnen unverständlich ist, wie solche Menschenmengen sich so ausgezeichnet vergnügen können, ohne daß Unordnung, Zank und Streit entstehen; ein englisches Vergnügen ohne diese Zuthat scheint also unmöglich.

Die Saison ist über die Höhe hinaus, und wenn es auch seit einer Woche den Anschein hat, als sollten wir jetzt noch tüchtige Hitze bekommen, so hat doch das bisherige kühle Wetter den Besitzern der Sommerhotels jede Aussicht auf Gewinn genommen, die meisten werden trotz der „Fancy"-Preise, welche sie berechnen, froh sein, wenn die Saison für sie ohne Verlust zu Ende geht. Der Präsident befindet sich auf einer Erholungsreise nach dem National-Park, dem „Yellowstone Park" auf der Grenze von Montana und Wyoming, einem Theile, der bisher noch schwer zugänglich und in der wasserreichen Gegend huldigt er mit seinen Begleitern hauptsächlich dem Vergnügen des Fischens. Eine andere Gesellschaft, an der der Berichterstatter der „Münchener Allg. Ztg." Theil nimmt, wird ebenfalls diese Gegenden besuchen und die Deutschen, Engländer und Franzosen, welche von den Direktoren zur feierlichen Eröffnung der Northern Pacificbahn in einigen Tagen hier erwartet werden, treffen hier in der angenehmsten Jahreszeit ein und nehmen hoffentlich gute Eindrücke mit in die Heimath. Bei so viel Abwechslung ist es kaum zu verwundern, daß trotz der Nähe des Ozeans die Seeschlangen dies Jahr nicht recht gedeihen wollen. Eine Brigantine, welche vorige Woche an der Küste von Massachusets unter „schwarzer Flagge" segelnd, von einem Dampfer verfolgt wurde, zerfloß plötzlich in der Luft und die Fabrikation künstlicher Eier, welche in unserer Nachbarstadt Newark, die sich außerdem noch mit der Anfertigung von Hüten und Koffern befaßt, findet auch keine Gläubigen, trotzdem der ingenieuse Erfinder die Sache sehr einfach und natürlich darzustellen sucht.

Eine ständige Rubrik in der Tagespresse nehmen die Herren Bank-Kassirer ein, die sich in ziemlicher Zahl in die Sommerferien begeben, jedoch vergessen vorher mit ihrem resp. Institute abzurechnen, woraus dann gewöhnlich eine Bilanz zu Ungunsten der Bank entsteht, die hinwiederum die Schließung derselben zur Folge hat. Allerdings sind dies größtentheils kleinere Institute, in Folge dessen die Depositoren kleine Leute, die dann eben oft die sauergesparten Pfennige eines ganzen Lebens verlieren. Die Herren Börsianer treiben noch immer ein richtiges va banque-Spiel, die Kurse steigen und fallen in grauenerregender Weise ohne vernünftige Gründe, als eben der Wille der leitenden Häuser und die Zahl der Banquerotte bleibt dauernd zu groß, um von einem auch nur mittelmäßig gutem Geschäft sprechen zu können. Durch den Zusammenbruch der bedeutendsten amerikanischen Firma in der Gerberei und Lederbranche, der Herren Gebr. Shaw in Boston ist eine ganze Anzahl Schuhfabriken in Mitleidenschaft gezogen, und mehrere Tausend Arbeiter zeitweise beschäftigungslos geworden. Die Aktiva in Bausch und Bogen betragen nach einer Aufstellung der Firma ca. 5¼ Millionen Doll., doch dürften kaum 4 Millionen hiervon zu realisiren sein. Die Passiva aber beziffern sich auf rund 7½ Millionen. Es geht also wenigstens die kolossale Summe von 3½ Millionen Dollars verloren und es wird viele Monate dauern, ehe sich die betroffenen Fabrikanten im Schuhgeschäfte von dem Schlage erholen.

Recht und Gesetz sind zwei Begriffe, welche sich bei Verurtheilung von Verbrechern in den Südstaaten durchaus nicht decken wollen, und daher kommt es, daß Richter Lynch das Recht sehr häufig selbst handhabt und aus eigener Machtvollkommenheit Urtheile fällt, deren sofortige Vollziehung nie unterbleibt. Täglich wissen die Zeitungen davon zu berichten, und wenn dies Verfahren auch vom Gesichtspunkte geordneter Rechtszustände durchaus zu verdammen ist, sind die Bürger andererseits durch die bestallten Richter, die das Recht nur zu oft in Unrecht verkehren, dazu gezwungen. Die Palme in dieser Art der Justizpflege gebührt aber unbedingt den Bewohnern eines Ortes in Mississippi. Dort wurde ein Neger, der eine furchtbare Mordthat begangen und die That eingestanden hatte, von 600 Bürgern zum Tode verurtheilt. Ein ordentliches Gericht wurde eingesetzt, der Bürgermeister von Oakland führte den Vorsitz. Zwei Advokaten leiteten die Hinrichtung und der Sheriff, der den Gefangenen reklamiren und an das Kreisgericht abliefern wollte, predigte tauben Ohren.

In dem Chinesen-Paragraphen, der, wie ich Ihnen seiner Zeit mittheilte, auf zehn Jahre der Einwanderung der chinesischen Arbeiterklasse Einhalt thun soll, ist endlich glücklich ein Loch entdeckt. Ein Richter hat entschieden, daß die in Hongkong lebenden Chinesen Unterthanen Ihrer britischen Majestät sind und deshalb hierher kommen können, wann es ihnen beliebt. Die Bundesbehörden an der Goldküste schätzen aber doch die Abnahme der Chinesenbevölkerung in den letzten Jahren durch deren Rückkehr in ihre Heimath auf 4000 Personen, wozu dann noch die natürliche Abnahme durch Todesfälle, Verzug ꝛc. tritt.

(Schluß folgt.)

Schützenstraße drang Sonnabend Abends ein Tapeziergehilfe, machte dort Skandal und entfernte sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht, so daß er schließlich mit Gewalt an die Luft gesetzt wurde. Auf der Straße schimpfte und skandalirte er weiter, und leistete der Aufforderung eines Schutzmanns, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge, so daß schließlich, da sich inzwischen auch ein Menschenauflauf gebildet hatte, Nichts übrig blieb, als den Skandalmacher zu verhaften, worauf sich auch der Menschenauflauf zerstreute.

r. **Verhaftet** wurde am 9. d. Mts. Nachmittags durch eine Militär-Patrouille ein Zigarrenmacher, welcher in Gemeinschaft mit mehreren anderen Zigarrenmachern ein Mädchen in der Nähe des Forts Radziwill mißhandelte; den anderen gelang es, zu entkommen.

r. **Als Trunkenbolde** sind unter dem 5. d. Mts. von der Polizeibehörde 8 hiesige Personen, und zwar 5 Männer, 3 Frauen, nämlich: 3 Arbeiter, 2 Schuhmacher, 2 Schneiderfrauen und 1 Maurerfrau, dem Namen nach sämmtlich polnischer Nationalität, erklärt worden. Diese öffentliche Erklärung hat zur Folge, daß Schankwirthe und Getränke-Kleinhändler, welche fortfahren, den genannten Personen Branntwein zu verabreichen, oder ihnen auch nur den Aufenthalt in ihren Schanklokalen zu gestatten, nicht nur ihre Bestrafung gemäß der Regierungs-Polizeiverordnung vom 15. Januar 1842 mit 6—15 M., sondern unter Umständen auch die Einleitung des Verfahrens auf Entziehung der Schankkonzession zu gewärtigen haben.

b **Mur. Goslin,** 10. September. [Sanitätskommission.] Zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten hat der Magistrat eine Sanitäts-Kommission aus einem Arzte und vier anderen Mitgliedern zusammengesetzt. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister-Stellverter Engländer.

* **Grätz,** 8. September. [Turnverein.] Der unter den jungen Leuten hier recht schmerzlich empfundene Mangel an geselligem Vereinsleben dürfte durch den kürzlich gegründeten Turnverein beseitigt worden sein. Die Verhältnisse, unter denen er ins Leben trat, sind als ziemlich günstige zu betrachten. Eine große Sorge ist dem Vereine namentlich durch das Entgegenkommen des Herrn Schützenhausbesitzers Seidel abgenommen, der unter sehr annehmbaren Bedingungen dem Vereine ein altes Schanklokal zur Vornahme der Winterübungen überlassen hat. Der Verein hat nun vorgestern, nachdem Tags zuvor die Ablieferung der Turngeräthe erfolgt war, seine Thätigkeit durch die nun regelmäßig und zu bestimmter Stunde stattfindenden Turnübungen begonnen. Im Laufe des Abends wurde auch dem Wunsche, daß dem jungen Vereine eine längere Dauer beschieden sein möge, als dem bereits vor einigen Jahren entschlafenen Turnvereine, durch ein kräftiges „Gut Heil" Ausdruck gegeben.

z. **Bentschen,** 9. Sept. [Kirchliche Wahlen. Lehrerstellen.] In der gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeinde-Vertretung vom 24. v. M. wurden folgende Ersatzwahlen getroffen. An Stelle des am 10. Juli d. J. verstorbenen Gemeindeältesten Siegmund Wache wurde der Vorwerksbesitzer und bisherige Gemeinde-Vertreter Wilhelm Lietsch hierselbst zum Gemeindeältesten und an Stelle des Letzteren der Schneidermeister Johann Pätzold von hier zum Gemeinde-Vertreter gewählt. Die Einführung der Genannten fand am letzten Sonntage nach dem Hauptgottesdienst statt. — An der hiesigen paritätischen Stadtschule werden nächstens zwei Lehrerstellen vakant. Die Inhaber derselben haben Stellen in Züllichau angenommen.

.—r. **Unruhstadt,** 9. September. [Einquartierung. Konzert.] Am 7. d. Mts. war der Stab und zwei Eskadrons vom 2. Leib-Husaren-Regiment hier einquartirt, die gestern ihren Marsch nach Bentschen fortsetzen. Die Kapelle gab am Nachmittage im Schützenhause ein sehr zahlreich besuchtes Konzert, das sich des allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatte.

⊙ **Rawitsch,** 7. September. [Zuckerfabrik Görchen.] Bei der heute hier im Hotel zum Adler stattgefundenen Versammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Görchen behufs Konstituirung der Gesellschaft waren anfänglich 264,000 M., später 482,000 M. Aktien vertreten. Die notariellen Geschäfte sollten von dem Justizrath Szuman aus Posen in Vertretung des Justizrathes Orgler von dort vollzogen werden. Herr Szuman verlangte, um einen gesetzlich giltigen Akt aufnehmen zu können, den Nachweis, 1. daß das Aktien-Kapital voll gezeichnet und mit 10 Prozent belegt sei, 2. daß sämmtliche Aktionäre zu der Versammlung rite eingeladen worden seien. Obgleich während der Versammlung das Kapital um 16,000 M. überzeichnet wurde, konnten jene Nachweise nicht in genügender Weise geführt werden und soll nun binnen 14 Tagen die konstituirende Versammlung stattfinden.

Landwirthschaftliches.

XX **Nakel,** 9. September. [Winterbestellung. Zuckerrübenernte. Heuernte.] Ende voriger Woche hat die Winterbestellung ihren Anfang genommen und ist derselben die jetzige Witterung recht günstig, da wir in den letzten Tagen etwas Regen hatten und somit sich auch der schwere Boden mit Leichtigkeit beackern ließ. — Gestern hat man mit Ausnehmen der Zuckerrüben begonnen und morgen beginnt die Lieferung an die hiesige Zuckerfabrik, welche morgen Abend mit der Verarbeitung derselben den Anfang macht. Der Ertrag ist ein reicher und beträgt auf den Feldern in der Nähe der Stadt pro Morgen über 200 Zentner Rüben. Der Zuckergehalt ist trotz der Nässe in diesem Jahre mitunter noch höher, wie im verflossenen, weshalb die Zuckerfabrikation in diesem Jahre in unserer Gegend an Umfang nicht unbedeutend zunehmen wird. — Die zweite diesjährige Heuernte geht jetzt ihrem Ende entgegen und ist, da häufig größere Wiesenflächen unter Wasser stehen, gegen die vorjährige um Einiges zurückgeblieben. Das gewonnene Heu ist durchweg gut eingebracht und deshalb von hohem Futterwerth.

V. **Kröben,** 9. September. [Wahl. Grummeternte.] Zum Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Lokalvereins zu Bojanowo ist an Stelle des nach Meseritz versetzten Distriktskommissarius Weßling nunmehr der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Göppner-Dzięczyn und zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Stolpe-Bärsdorf seitens der Vorstandsmitglieder des genannten Vereins gewählt worden. — Die Grummeternte ist auf den Niederungswiesen in hiesiger Gegend jetzt allgemein im Gange. Das Ergebniß derselben entspricht im Allgemeinen dem der bekanntlich ganz vorzüglich ausgefallenen ersten Heuernte.

Produkten- und Börsenberichte.

Leipzig, 8. September. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: schön. Wind: W. Barometer früh 27,9'''. Thermometer, früh + 9°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto ruhig, loko hiesiger alter 180—196 M. bez. u. Br., neuer 185—196 M. bez. u. Br., do. ausländ. 200—220 M. nominell. — Roggen per 1000 Kilo Netto ruhig, loko hiesiger alter 145—168 Mark bezahlt und Br., do. neuer trockener 160—170 Mark bezahlt und Brief, do. fremder 155—170 Mark bez. u. Br. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 150—190 M. bezahlt, do. Chevalier 190—200 Mark bezahlt, do. gering 140 bis 152 M. bezahlt. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,80 M. bezahlt, do. Saal- 15—15,50 M. bezahlt. Schkeuditz —. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 140—150 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 147 M. bez., do. Donau 147 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko —,— Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 230—240 M., do. kleine gut 190—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu fein 21—26 M. bez. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bez. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, Dotter 240 bis 260 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50—16 Mark bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß fest, loko 69,00 bez., per September-Oktober 69,00 Br. Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —,—. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—103 M. Br., neues 104 M. bez., do. ausländisches 72—75 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — Mark. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß wenig veränd., loko 56,80 M. Gd — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 30,25—32,25 M., Nr. 0 29,00—29,50 Mk., Nr. 1 25 M., Nr. 2 17,00—18 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 10,00 bis 11,00 M. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 23,25—24,25 M. im Verband, Nr. 2 14,00—15,00 M. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 12,00—12,50 M.

⊕ **Dresden,** 8. September. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Die abgelaufene Woche zeichnete sich durch eine intensive Geschäftsstille aus und sind die erzielten Umsätze gering. Die Mühlen klagen über schleppenden Mehlabsatz, weshalb sie von größeren Transaktionen absehen und nur das Nöthigste kaufen, wozu das örtliche Angebot mehr als hinreichend ist.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 190—200 Mark, do. gelb 180—192 M., neuer 190—204 M., fremder weiß 200—215 M., do. fremder gelb 190—213 M. Roggen inländischer 145—150 M., do. do. neu 160—165 M., do. galizischer und russischer 145—150 Mark, do. fremder neu 160—170 M., Gerste böhmisch und mährisch 180 bis 200 M., inländisch neu 150—160 M., do. Futterwaare 130 bis 140 M. Hafer inländischer und fremder 140 bis 145 M., do. neuer 130—135 M., Mais amerikanischer 147—150 M., do. rumänischer 153—156 Mark, per 1000 Ko. netto.

Vermischtes.

* **Ein augenfälliger Beweis.** „Daß das Rauchen die Sehkraft beeinträchtigt," meint der joviale Direktor eines Gymnasium, „habe ich eigentlich bisher noch nicht wahrnehmen können. Wenn ich Abends einmal einen Spaziergang vor das Thor unseres Städtchens mache, so sehen mich meine Herren Primaner, die sich hinter der Mauer eine milde Havannah genehmigen, immer schon auf tausend Schritt."

* **Ein Mustertoast.** Ben Butler, der Gouverneur von Massachusetts, befand sich jüngst in Newyork und der „Sonnabend-Nacht-Klub" gab ihm zu Ehren ein glänzendes Diner. Ben Butler ist einer der gröbsten Leute Amerikas, und als die Mitglieder des Klubs in ihn drangen, eine Rede zu halten, erhob er sich und begann seinen „Speech" mit den Worten: „Es benimmt Einem alles Vergnügen bei einem Diner, wenn man weiß, daß man am Schluß desselben eine Rede zu halten hat. Woher stammt diese vornehmlich amerikanische Unsitte, ein gutes Essen dadurch zu ruiniren, daß man hinterher geistreiche oder vielmehr geistlose Bemerkungen macht? Und wie absurd ist es ferner, daß wir uns Alle bei solchen Gelegenheiten in schwarze Fracks und weiße Kravatten kleiden, während die Diener, die uns aufwarten, in ihrer Kleidung das genaue Seitenstück zu uns sind! Ja, was das Schlimmste ist, die Letzteren sind in der Regel so gut aussehende und wohlerzogene Leute, daß es schwer zu sagen ist, wer die Gentlemen und wer die Diener sind!"

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 10. September. Die „Kieler Zeitung" publizirt das Erkenntniß des Kultusministers, datirt Tarasp, den 22. August, welches die Amtsentlassung des Diakonus Lühr nicht bestätigt, vielmehr Lühr nur einen Verweis ertheilt und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Dorpat, 10. Sept. Sonnabend Nachts wurde ein Holz enthaltender Keller des Universitätsgebäudes in Brand gesteckt. Mit Petroleum getränktes Papier und Watte wurde am Thatorte gefunden; außerdem sind an mehreren anderen Stellen Dorpats Brandstiftungen versucht worden.

Libau, 10. Sept. Die Mörder des Baron von Nolde sind in zwei Wirgenser Bauern ermittelt worden. (Wiederholt.)

Straßburg, 10. Sept. Die „Elsaß-Lothringer Zeitung" meldet amtlich, Bezirks-Präsident v. Flottwell in Metz werde auf sein Ansuchen mit der gesetzlichen Pension vom 1. Okt. d. J. ab in den Ruhestand versetzt. Kreisdirektor Hammerstein in Mühlhausen ist zum Bezirkspräsidenten von Lothringen ernannt worden.

Paris, 10. Sept. Es bestätigt sich, daß der französische Gesandte in Stockholm, Patenotre, zum Gesandten in Peking an Stelle Tricou's ernannt werden wird. Gerüchtweise verlautet, zum Botschafter in Petersburg wäre General Schmitz designirt.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 10 September (Telegr. Agentur.)

		Not.v 8.			Not.v.8.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	85 90	85 75	Russ. zw. Orient. Anl.	57 40	57 40
Halle Sorauer = =	112 50	113 10	= Bod.-Kr. Pfdb.	85 75	85 90
Ostpr. Südb. St. Act.	130 25	132 30	= Präm-Anl. 1866	133 75	133 80
Mainz. Ludwigshf. = =	112 40	113 25	Pos. Provinz.-B.-A.	122 25	122 25
Marienbg. Mlawka = =	108 60	108 60	Landwirthschft. B A.	78 —	78 —
Kronprinz Rudolf = =	71 10	71 10	Posener Spritfabrik	81 —	80 90
Oestr. Silberrente	66 80	67 —	Reichsbank	151 25	151 40
Ungar 5% Papierr.	72 50	72 75	Deutsche Bank Akt.	151 50	151 50
do. 4% Goldrente	74 25	74 40	Diskonto Kommandit	195 90	195 90
Russ.-Engl. Anl. 1877	93 —	93 —	Königs-Laurahütte	136 80	136 50
= = 1880	72 30	72 40	Dortmund. St.-Pr.	100 25	99 30

Nachbörse: Franzosen 551 — Kredit 497 — Lombarden 261 —

Galizier. E.-A.	126 40	126 30	Russische Banknoten	201 75	201 75
Pr. konsol. 4% Anl.	101 90	102 —	Russ. Engl. Anl. 1871	87 —	87 —
Posener Pfandbriefe	101 25	101 20	Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 60
Posener Rentenbriefe	100 90	100 90	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 25	55 25
Oester. Banknoten	171 10	171 —	Oester. Kredit-Akt.	497 —	497 50
Oester. Goldrente	84 50	84 50	Staatsbahn	550 50	551 —
1860er Loose	119 25	119 —	Lombarden	260 50	261 —
Italiener	90 75	90 75	Fondst. ruhig		
Rum. 6% Anl. 1880	103 40	103 50			

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des dem Müller **Joseph Nowicki** gehörigen Grundstücks Bendlewo Nr. 70 ist **aufgehoben** worden.

Der auf den 19. September 1883 in Stenschewo anberaumte Versteigerungstermin fällt weg.

Posen, den 8. Septbr. 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Kuczkow belegene, im Grundbuche von Kuczkow Band I Seite 267 Blatt 22 seqq. eingetragene, dem **Simon Walczak,** welcher mit Marianna geb. Blaszczynska in Gütergemeinschaft lebt, gehörige Grundstück Kuczkow Nr. 22, welches mit einem Flächeninhalte von 4 ha 16 a der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 38,28 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 M. veranlagt ist, soll schuldenhalber im Wege der nothwendigen Subhastation

den 20. Oktbr. 1883

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine zur Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 20. Oktbr. 1883,

Vormittags um 11½ Uhr,

im Geschäftslokale des Amtsgerichts Pleschen anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 14. August 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Wollstein Nr. 55, dem **Traugott Habernik** und dessen Ehefrau Johanna Beate geb. Hoffmann gehörig, veranlagt mit 210 Mk. Gebäudesteuer-Nutzungswerth, soll in nothwendiger Subhastation

am 13. Sept. 1883,

Vormittags 9½ Uhr,

im Lokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert und soll das Zuschlags-Urtheil hierselbst

am 13. Sept. 1883,

Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Grundbuchblatt, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Wollstein, den 14. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.

Die Bürgermeisterstelle der Stadt Punitz ist vakant und soll baldigst besetzt werden. Vorbehaltlich der Genehmigung der Königlichen Regierung beträgt das pensionsfähige

Gehalt	1500	Mark.
Wohnungsentschädigung	225	—
Schreibhilfe	600	—
Büreaukosten . . .	300	—

In dem pensionsfähigen Gehalte ist eingeschlossen die Vergütigung für Führung der Geschäfte des Standesamtes der Stadt Punitz. Dagegen bringen die zum Standesamt Punitz zugeschlagenen ländlichen Ortschaften noch eine Remuneration von ca. 250 Mark jährlich ein.

Qualifizirte Bewerber, die der polnischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen und eines kurzen Lebenslaufs an den Unterzeichneten bis zum 1. Oktober d. J. einreichen.

Punitz, den 8. September 1883.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Nitschke.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Samuel** zu Posen, Krämerstraße Nr. 18/19, ist heute Nachm. 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Agent **Samuel Hänisch** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum

24. Oktober 1883.

Erste Gläubigerversammlung

am 6. Oktbr. 1883,

Vormittags 11¾ Uhr.

Prüfungstermin

am 3. Novbr. 1883,

Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 5 des Amtsgerichts-Gebäudes am Sapiehaplatz hierselbst.

Posen, den 10. Sept. 1883.

Brunk,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Tagesordnung
zur
Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 12. Septbr. 1883, Nachmittags 4 Uhr.

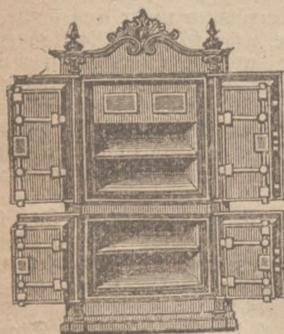
Gegenstände der Berathung:

1. Feststellung des Entwurfs einer Polizeiverordnung für die Stadt Posen, betreffend die Reinhaltung der Grundstücke und Wegschaffung der Auswurfs- und Abfallstoffe von denselben.
2. Antrag des Magistrats auf Abänderung des § 6 der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung.
3. Entlastung der Wasserwerksrechnung pro 1881/82.
4. desgl. der Hundesteuerrechnung „
5. Betreffend den von der Stadtgemeinde Posen gegen die Provinz Posen, vertreten durch die Provinzialständische Kommission für Chaussee- und Wegebau anzustrengenden Prozeß, wegen Anerkennung der Verpflichtung zur Reinigung der Bahnhofsstraße zwischen dem Berliner Thore und der Kaponiere.
6. Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel VII. A. c. des Kämmereietats — baulicher Unterhalt der Gebäude pro 1882/83.
7. Betreffend die Ertheilung der Genehmigung zur Umfriedigung des an den Grundstücken Wallischei Nr. 47, 48, 49 und 50 liegenden Terrains.
8. Wahl von vier unbesoldeten Magistrats-Mitgliedern.
9. Bewilligung eines Theils der Kosten zur Pflasterung und Regulirung der Buker Straße.
10. Betreffend den Antrag eines Adjazenten auf Bewilligung einer Entschädigung für von ihm abzutretendes Terrain zur Verbreiterung der Gartenstraße.
11. Niederlassung des Rentier Ferdinand Lewiński.
12. Wahl eines stellvertretenden Schiedsmannes für den II. und eines Schiedsmannes für den XII. Bezirk.
13. Bewilligung der Kosten zur Vermehrung der städtischen Feuerwehr durch Einstellung von 20 neuen Druckmannschaften und Erweiterung des städtischen Telegraphennetzes 2c.
14. Betreffend die Anlage einer neuen Verbindungsstraße von der Wallischeistraße nach dem Viehmarkt und den Austausch zweier Parzellen zwischen der Stadtgemeinde Posen und dem Militär-Fiskus.
15. Bewilligung der Kosten zur Aufstellung eines Wasserständers auf dem Hofe der Stadtschule Nr. III. — Wallischeistraße. —
16. Vermiethung eines Speichers auf dem Grundstück, Gr. Gerberstraße Nr. 25.
17. Wahl eines Schiedsmanns für den VIII. Bezirk.
18. Wahl eines Mitgliedes in das Kuratorium der Stadt- und Kommerzienrath Louis Jaffé'schen Altersversorgungsstiftung.
19. Wahl von drei Waisenpflegern.
20. Wahl eines Waisenraths.
21. Bewilligung eines Kostenantheils zum Bau einer Orgel in der katholischen Kirche zu Glusczyn.
22. Wahl eines Mitgliedes der Kommission zur Abschätzung von Sandlieferungen.
23. Nachträgliche Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel II. Nr. 1 und Nr. 4, Titel III. Nr 1, Titel IV. Nr. 6, Titel V., Titel VI. Nr. 2, und Titel VII. Nr. 2 des Etats für die offene Armenpflege pro 1881/82.
24. Wahl eines Waisenraths.
25. Bewilligung eines Kredits von 10,000 Mark für die in Aussicht genommenen neuen Schulhausbauten.
26. Beleihung des Grundstücks St. Roch Nr. 20 durch die städtische Sparkasse.
27. Bewilligung der Kosten zur Pflasterung der Glacisstraße zwischen Berliner Thor und St. Martin-Kirchhof.
28. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung von 20 Promenadenbänken.
29. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung von neuen Subsellien für die Realschule.
30. Bewilligung der Kosten zur Veränderung des Eingangs in der Irren-Bewahranstalt.
31. Bewilligung der Kosten zur Anlage eines Senkgrubenbrunnenkessels vor der Ausmündung des Büttelstraßenkanals in die faule Warthe und zur Herstellung von 3 Stück kreisrunden Einsteigebrunnen in den alten Büttelstraßenkanal.
32. Betreffend den Bau von 2 neuen Schulhäusern auf dem Grundstücke Königsstraße 6/7.
33. Persönliche Angelegenheiten.

Großer Ausverkauf!

Wegen Verlegung meines Putzgeschäfts verkaufe ich meine sämmtlichen Waaren, als: Blumen, Federn, Seidenband, Sammete, Seidenstoffe, garnirte u. ungarnirte Stroh-, Filz- und andere Sorten Damen- u. Mädchenhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joseph Placzek, Wronkerstr. 92.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Zur **Verglasung** von **Bauten** empfiehlt sich bei reeller Bedienung
die Tafelglashandlung und Glaserei
M. Nowicki & Grünastel,
Posen, Jesuitenstraße 5.
Glas in Kisten zu Mistbeeten billigst.

Bilder werden sauber u. billig eingerahmt.

2000 Mark Nebenverdienst, fix jährlich wird vertrauenswürdigen Personen aller Stände, wo immer in Deutschland wohnhaft, welche ihre freie Zeit zum Verkaufe von **Deutschen Staats-Anlehens-Loosen** benutzen wollen, zugesichert. Offerten beliebe man unter F. 41 971 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu richten.

Produktenbörse zu Inowrazlaw.

Freitag den 14. September d. J. findet zu **Inowrazlaw** in **Bast's Hotel** Vormittags von 10 bis 12 Uhr der **„erste Börsentag"** statt.

Von da ab jeden Freitag regelmäßig Börse.

Der Vorstand.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg i. Schl.

Beginn des Wintersemesters am **8. Oktober c.** Aufnahmebedingungen: **Reife f. Sexta;** Lehrziel: **Prima d. Gymnasiums u. d. Realschule,** sowie Vorbereitung z. **Freiwilligenprüfung.** Geringe Klassenfrequenz, daher **individuellste Behandlung** und nachweislich **gründliche Erfolge.** Für **überalterte, zurückgebliebene** u. **schwachbegabte** Schüler außerdem noch **Specialkurse z. schnellster Förderung.** Die Anstalt, **völliges Internat,** ruht in **ländlicher Stille,** fern den **Zerstreuungen** und **Gefahren der Großstadt.** Prospecte, Referenzen und **Rechenschaftsberichte** durch den unterzeichneten Dirigenten.

Lähn bei Hirschberg i. Schl. **Dr. Pfeiffer,** Pastor.

Militär-Vorbildungs-Anstalt Potsdam,
staatlich konzessionirt. Vorbereitung zum Fähnrichs-, Primaner-, Freiwilligen-Examen. Eintritt jederzeit. Pensionat. Prospekte durch den Dirigenten, Oberlehrer **Dieckmann.**

Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen in Bromberg.
Der neue Kursus beginnt den 10. Oktober d. J. — Anmeldungen zu diesem Kursus bis 6 Oktober.
J. Grosmann, Direktor.

Im Commissions-Verlage von **Ernst Rehfeld's Buchhandlung** erschien soeben:
Dr. W. Kriebel.
Das erste Jahrzehnt der Simultan-Volksschule in der Stadt Posen.
Preis 80 Pf.

Ohne jede Anzahlung,
gegen nur 3 Mark monatliche Abzahlung liefere sofort franko
Brockhaus Conversations-Lexicon,
16 Bände, mit Karten und Abbildungen, neueste Auflage, begonnen 1882 in Originaleinband.
Georg Gocksch, Buchhlg., Liegnitz.

Damen. Schleunige Hilfe in jeder diskreten Angelegenheit; Period. Stör. 2c. bietet meine neueste Broschüre: **Geheime Winke.** Dr. Helmsen, Berlin, Dresdenerstr. 63.

Asthma-Leidenden wird die auf 20-jährige Erfahrung gestützte Heil-Methode des Herrn Dr. Aubré in Ferté-Vidame bestens empfohlen von unzähligen Personen, welche geheilt und von ihren Aengstigungen befreit wurden. Zur Unterrichtung dient dessen Broschüre, welche gratis und franko versandt wird vom einzigen Depot für die Schweiz und Deutschland: Apotheke von **Ed. Pohl,** Gerechtigkeitsstr., Bern. (O. H. 6138)

Prospect gratis und franco.
Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Hebung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev,** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Ich suche vom 1. April 1884 ab
einen gangbaren Gasthof auf dem Lande
mit etwas Land entweder zu kaufen oder zu pachten.
Auf Verlangen kann Kaution gestellt werden.
Mietschisko, den 6. Sept. 1883.
Hugo Verch.

Der Holzplatz
a. d. Dammstr. ist sofort zu verm. **Näheres daselbst.**

Bekanntmachung.
Für Confectionäre!
Donnerstag den 13. September dies. Js., Vormittags 9 Uhr, werde ich hierselbst Sapiehaplatz 8, auf dem Speicher des Spediteur **M. S. Auerbach,** einen Posten Manufakturwaaren im Werthe von circa 16,000 M., als:
rein wollene Kammgarne, wollene und seidene Mattlasse's zu Winterpaletots und 25 Stück Tuche
partienweise gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Die Stoffe liegen am 12. d. Mts., Vormittags von 8—12 Uhr, im Versteigerungsorte zur Ansicht bereit.
Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 12. September d. J., Vormitt. 10 Uhr, werde ich in **Gortatowo** bei Schwersenz auf dem Grundstücke des Wirths **Melchior Wichtowski**
drei Säue mit je 7 Ferkel,
eine fette Sau,
eine tragende Sau,
einen Eber,
eine 2jährige Ferse,
fünf Bienenstöcke sowie mehrere Klaftern Pappelholz
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Posen, den 10. September 1883.
Friebe, Gerichtsvollzieher.

Wirthschaftsverkauf.
Eine Wirthschaft, bestehend aus 206 Morgen gutem Lande, meistentheils Weizenboden, gute Wiesen und Torfstich nebst neuen Gebäuden mit sämmtlichem todten und lebenden Inventare, dicht an der Chaussee nach Kreuz belegen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Eingetragene Hypothekengelder 15,000 Mark. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine möglichst große **Herrschaft,** für Zuckerfabrik geeignet, wird für eine Hofkammer zu kaufen beabsichtigt.
Offerten M. V. postlagernd Posen. Diskretion garantirt.

---

100 Stück Hammel u. 200 Stück Mutterschafe,
stark gebaut und weidefett, stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Starkówiec** bei Miloslaw.

Ein hocheleganter
Landauer
steht zum Verkauf Posen, Breslauerstraße 38.

Noch einige Ztr. ger. fetten Speck sowie auch Rauchfleisch, nur von Landschweinen, hat abzugeben
R. Hillert, Grabenecke.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 7. September 1883.

Activa: Metallbestand Mark 606 105, Reichskassenscheine M. 1605, Noten anderer Banken M. 14 800, Wechsel M. 4 158 505, Lombardforderungen M. 1 121 250, Sonstige Aktiva M. 720 950.

Passiva: Grundkapital Mark 3 000 000, Reservefonds M. 750 000, Umlaufende Noten M. 1 816 700. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 111 990. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 750 210. Sonstige Passiva M. 34 980. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 1 050 155.

Die Direktion.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Basel.
Gegründet 1864. — Garantiefonds 1882: M. 18,000,000.
Uebernahme von Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen, Stellung von Beamten-Cautionen, Hypothekar-Darlehen — Prämien billig, ohne Nachschuss-Verbindlichkeit. — Günstige Gewinnbetheiligung der Versicherten.
— **Dividende 1882: 18 pCt.** der Jahresprämie —
Nähere Auskunft bereitwilligst bei der General-Agentur **Posen:**
L. Elkeles, Kl. Gerberstrasse 7,
sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft.

Vom **1. Oktober** d. J. befindet sich meine
Posamentier-Waaren-Fabrik
Markt 55, 1 Treppe,
im früheren Skóraczewski'schen Lokale.
A. Joachim.

Brennholz-Verkauf.
Am 28. September, 26. Oktbr., 23. Novbr. und 21. Dezbr. cr., Vormittags 9½ Uhr, werden im **Kahl**schen Gasthofe hierselbst aus hiesigem Forstrevier circa 1000 Rmtr. Kiefern-Kloben und 300 Rmtr. Kiefern-Knüppel (gespalten) aus den Einschlägen 1882/83 und 1883/84 meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft.
Stenschewo, den 8. September 1883.
Die Forstverwaltung.

Ein Pachtgärtner
wird in **Dom. Weißenburg,** Reg.-Bez. Bromberg, Post- u. Bahnstat., 50 Minuten von Posen, 12 Minuten von Gnesen, gesucht. Derselbe soll in Pacht nehmen: einen größeren Obst- u. Gemüsegarten, Spargelanlagen, Grasland, außerdem 8 Morgen Weizenboden, ein schön eingerichtetes Haus mit Stallung.

Mehrere alte Möbel sind Mühlenstraße 22, 3. Etage zu verkaufen.

Ein fast neues
Concert-Pianino
ist umzugshalber zu verk. Reflektant wolle seine Adresse unter **W. L. 150** postlagernd Posen abgeben.

Mein Thee-Lager,
aus der Ernte 1883/84 in billigen und feinsten Sorten assortirt, empfehle.
Posen. **J. N. Piotrowski.**

Ein gebrauchter Flügel steht billig zum Verkauf
Lindenstraße 1, Parterre.

Ein großer zweithüriger Kleiderschrank und verschiedene Mahagoni-Möbel sind billig zu verkaufen. Mühlenstr. 16, 3 Tr., rechts.

Weintrauben,
frisch vom Stocke, versenden in 5 Kilo-Postkörben per Nachnahme od. Cassa franco Mk. 2,60, bei Abnahme von 3 Körben à Mk. 2,50. **Pfirsiche,** 5 Kilo franco Mk. 2.80. **Aepfel,** 5 Kilo franco Mk. 2,60. **Zwetschgen,** 5 Kilo franco M. 2,25.
J. Watz & Co.,
Werschetz (Süd-Ungarn).

Neuen Rothklee 1883er Ernte,
seidefrei, empfehlen zur Herbstaussaat
Friedländer & Co.,
Posen, Friedrichsstr. 31.

Mailänder Fr. 10-Loose
Ziehung 16. September.
Haupttreffer:
50,000 Franken,
versendet unterzeichnetes Bankhaus à M. 18 netto per Loos und erbietet sich solche bis 30. September à M. 15 wieder zurückzukaufen. Auch sind obige Loose **vor** der Ziehung gegen Baaranzahlung von 3 M. von unterzeichneter Firma zu beziehen.
Homberger's Börsen-Comptoir,
Frankfurt a. M.

Griechische Weine
1 Probekiste mit **12** ganzen Flaschen 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin.
Flaschen u. Kiste frei. Ab hier zu **19** M. 50 Pf.
1 Postprobekiste mit **2** ganzen Flaschen herb und süss. Franco nach allen deutschen u. österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**
J. F. Menzer,
Ritter d. K. Griech. Erlöserordens,
Neckargemünd.

Markt 86.
Kinder-Anzüge
in Baumwolle, Vigogne, Wolle, Röckchen, Kleidchen, Strümpfe, Jäckchen 2c. 2c.
zu den billigsten Preisen bei
Wilh. Neuländer,
Posen, Markt 86.

Markt 86.
Neuheit für Damen.
Tricot-Taillen
in schwarz u. farbig.
Ersatz für jede elegante Taille.
Seidene Staubtücher,
sehr praktisch für Hausfrauen, à Dtzd. 4 M.
Schürzen in großer Auswahl
zu billigen Preisen empfiehlt
Das Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft von
Wilh. Neuländer,
Posen, Markt 86.

Sandomir- und Kostromer Saatweizen,
Original Probsteier, Original Zeeländer Saatroggen,
als auch **Absaaten** empfiehlt billigst
L. Kunkel,
Samenhandlung.

Echt ist nur **Apotheker Radlauer's Spezialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut** und **Warzen, tausendfach bewährt** und **begutachtet;** vor wirkungslosen Nachahmungen wird gewarnt. Karton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.
Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.

---

2. Lotterie zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals.
Die Verabfolgung der Gewinne erfolgt **in der Zeit vom 10. bis incl. 22. l. Mts.** nur noch **am Dienstag und Freitag** jeder Woche. **Später** wolle man sich wegen Verabfolgung der Gewinne **an das Bureau Nr. 19 der hiesigen Königl. Polizei-Direktion wenden.**
Posen, den 8. September 1883.
Der geschäftsführende Ausschuß.

Sonntag früh 3½ Uhr starb in seinem 49. Lebensjahre plötzlich in Folge Schlaganfalles unser lieber **Freund** und **treuer Mitarbeiter**
Julius Grenda.
Die Beerdigung findet **Dienstag, Nachmittags 6 Uhr,** von der **Leichenhalle des Paulikirchhofes aus** statt.
Frost. **B. Lange,** Centralbahnhof.

Nachruf.
Heut verstarb der Rathsherr, Herr Rentier
Anton Chocieszynski
hierselbst.
In treuer Pflichterfüllung hat er, namentlich auf dem Gebiete der Armenpflege, erhebliche Dienste der Stadt geleistet und wird sein Wirken in dauernder Erinnerung bleiben.
Sanft ruhe seine Asche.
Grätz, den 10. September 1883.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Helena Drissen mit Herrn Max Hecker in Leipzig.
Verehelicht: Hr. Rechtsanwalt Martin Seldis mit Frl. Martha Friedländer in Berlin. Hr. Albert Michaelis mit Frl. Margarethe Rusike in Berlin. Hr. Nathan Glogauer mit Frl. Bianka Doctor in Berlin. Hr. Prof. Dr. P. Grützner mit Frl. Stephanie Ziegler in Bern.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. Heymann in Alt-Landsberg. Hrn. Maurermstr. Otto Wesemeyer in Seehausen bei Magdeb. Hrn. Major im Inf.-Regt. Nr. 47 Graßmann in Straßburg i. E. Hrn. Major und Bat.-Komm. W. von Weltzien in Münster i. W.
Gestorben. Fr. Wilhelmine Neser in Berlin. Hr. Paul Deibel in Berlin. Kaufmann David Behrend in Berlin. Baumeister Edmund Knoblauch in Berlin. Rentier Karl Friedr. Heinß in Berlin. Buchbindermstr. Simon Gottlieb Kleist in Oranienburg. Frau Auguste Reibe, geb. Schultze in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.